

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift: Tagesblatt Riesa,  
General Nr. 22.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtshauptmannschaft beim Amtsgerichte und des  
Rats der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa.

Postfachamt: Dresden 1588  
Große Riesa Nr. 22.

Nr. 37.

Montag, 14. Februar 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 33 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 28 mm breite Reklameweile 100 Gold-Pfennige. Zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Kufschlag, feste Tarife. Ermäßigter Rabatt erteilt, wenn der Vertrag verläuft, durch Abgabe eingegangen werden muß oder der Auftraggeber in Anspruch gesetzt. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtstündige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Besetzungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Ronger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Poststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Der deutsch-polnische Konflikt.

Der Beschluß der deutschen Reichsregierung, die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen nicht abzubrechen, sondern sie nur solange auszusetzen, bis zwischen Berlin und Warschau eine Verständigung über das Niederlassungsrecht gefunden ist, zeigt eine Haltung, die alle die Bedenken, die von einer deutschen Opposition dem neuen Regierungskurs entgegengebracht werden, beseitigen dürfte. Die Reichsregierung, in dem Bewußtsein, daß der Abschluß eines Handelsvertrages mit Polen der deutschen Wirtschaft Nutzen bringen kann, nicht durch ihre Note, die sie am Montag dem Vorsitzenden der polnischen Handelsdelegation in Berlin überreichen wird, zu erkennen, daß sie eine wirtschaftliche Verständigung mit Polen erwünscht, daß sie aber an eine solche Verständigung erst dann glauben kann, wenn die in einem neuen Zusammenhange mit den deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen stehenden Voraussetzungen über den Aufenthalt deutscher Staatsbürger in Polen restlos geklärt sind. In der Tat kann ein Handelsvertrag zwischen Deutschland und Polen keinen praktischen Wert und auch keine für beide Teile günstige Auswirkung haben, wenn es den Vertretern der deutschen Wirtschaft und des Handels in der Praxis unmöglich gemacht würde, sich in Polen aufzuhalten. Betrachtet man von diesem Standpunkt aus den Inhalt der deutschen Note an Polen, so hat man sie nicht als die Dokumentierung von „Wegenmaßnahmen“ oder „Sanktionen“ zu betrachten, lediglich als einen deutschen Vorschlag, der geeignet wäre, den durch Warschau heraufbeschworenen Konflikt zu lösen. Die polnische Regierung hat nun zu beweisen, daß es ihr in Wirklichkeit ernst mit einer Annäherung an Deutschland ist. Nimmt sie den Vorschlag an, so schafft sie die Möglichkeit, nach einer deutsch-polnischen Einigung über das Niederlassungsrecht die ins Stocken geratenen Handelsvertragsverhandlungen wieder in Fluß zu bringen. Reicht sie das deutsche Angebot ab, so belastet sie sich mit der Verantwortung für die wirtschaftlichen Schäden, die aus einem endgültigen Bruch der Handelsvertragsverhandlungen für beide Länder entstehen müßten.

Allein schon die Erfahrungen, die die Reichsregierung mit den nun seit zwei Jahren dauernden Handelsvertragsverhandlungen mit Polen sammelte, legen für jeden, der nur einmütigen objektiven Blick zu werfen vermag, fest, daß der durch die Note an Polen vermittelte Beschluß der Reichsregierung nicht aus einem Empfinden des Prekären geboren ist, sondern lediglich als eine rein sachliche Notwendigkeit. Man braucht nur die Stellungnahme Warschaus zu den Zolltariflichen Fragen zu betrachten, um zu erkennen, wie gering innerhalb der polnischen Regierung der „gute Wille“ sich auswirkt, ein für beide Teile günstiges Werk zu vollenden. Während Warschau von Deutschland das größte Entgegenkommen in der zolltariflichen Behandlung der polnischen Einfuhr in das Reich verlangt, lehnt es strikte jede Erleichterung der deutschen Ausfuhr nach Polen ab. Hierzu tritt die rigorose Ausweisungspolitik der polnischen Behörden, eine Politik, die von Monat zu Monat eine Verschärfung erfährt. Nur Deutschland böswillige Gesinnung können die augenblicklich kritische Situation mit einem Verschulden des Reiches identifizieren. Schuldlos an der Krise, ist jetzt auch die deutsche Reichsregierung nicht mehr in der Lage, irgend etwas zu ihrer Behebung zu unternehmen. Die Initiative bleibt Warschau überlassen.

## Das Ende der Seeres- und Marine-Friedenskommission.

Anlässlich der Einstellung der Tätigkeit der Seeres- und Marine-Friedenskommission hat der Reichswehrminister Dr. Gessler den Blättern folgende Erlasse bekanntgegeben:

„Am 31. Januar 1927 hat die Interalliierte Militär-Kontroll-Kommission den deutschen Boden verlassen. Mit dem gleichen Tage stellen auch die Seeres- und Marine-Friedenskommission ihre Tätigkeit ein. Ich benutze den Anlaß, um sowohl den Leitern, wie allen Offizieren, Beamten und Angestellten dieser Kommission für ihr treues, selbstloses und verdienstvolles Wirken meinen herzlichsten Dank und wärmste Anerkennung zu sagen. Die wohl wurde bisher in schwerer Zeit entlagungsweiliger Arbeit von deutschen Männern geleistet und geleistet. Den Dank hierfür schuldet ihnen die Gesamtheit des deutschen Volkes.“

## Die Gewerkschaften zur Kartell- und Monopolfrage.

vda. Berlin. Die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften aller Richtungen haben an die Reichsregierung, den Reichstag und den Reichswirtschaftsrat eine Eingabe gerichtet, worin sie zur Sicherung der Interessen der Gesamtwirtschaft gegenüber der Geschäftspolitik der monopolartigen Unternehmungsorganisationen verstärkte Mitwirkung der Arbeitnehmer an der Wirtschaftsführung fordern. In allen Organisationen wählen gleichberechtigte Vertreter der Arbeitnehmer in die Geschäftsleitung aufgenommen werden. Die Gewerkschaften fordern weiter eine Kontrollgesetzgebung über alle monopolistischen Betreibungen; es soll ein Kontrollamt für Kartelle usw. als selbständige Behörde errichtet werden, die dem Reichswirtschaftsministerium angegliedert ist. Dieses Kontrollamt soll bestehen aus einer ausreichenden Zahl wirtschaftlich geschulter Kräfte und aus einem paritätisch aus Vertretern der Spitzenorganisationen der Gewerkschaften und der Unternehmerverbände zusammengesetzten Ausschuss, dessen Mitglieder vom Reichswirtschafts-

## Abbruch der deutsch-polnischen Verhandlungen.

### Die deutsche Note an Polen.

14 Berlin, 12. Februar. Der deutsche Bevollmächtigte für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, Staatssekretär a. D. Dr. Ewald, hat dem polnischen Bevollmächtigten, Herrn von Pradzynski heute mittag folgendes Schreiben gegeben:

„Die Ihnen bekannt ist, hat die deutsche Regierung in den letzten Wochen bei der polnischen Regierung wegen der Ausweisung von vier leitenden Beamten der Oberschlesischen Kleinbahn-Elektrizitätswerke A.G. Vorstellungen erhoben. Für die deutsche Regierung handelte es sich bei diesen Vorstellungen nicht nur um die Wahrung der persönlichen Interessen der betroffenen Reichsangehörigen. Naheliegender war vor allem der Umstand, daß die polnischen Behörden, insbesondere in polnisch-Oberschlesien, in den letzten Monaten systematisch die Politik verfolgten, Reichsangehörige, die in wirtschaftlichen Untersuchungen tätig sind, aus diesen Stellen durch behördlichen Druck auf die Unternehmungen oder durch Nichtgenehmigung der Aufenthaltserlaubnis zu verdrängen. Der jetzt vorliegende Fall ist nur ein Glied in der langen Reihe von Fällen ähnlicher Art. Die deutsche Regierung hat deshalb ihre Geländigkeit in Warschau bereits am 22. Januar d. J. beantragt, der polnischen Regierung mitzuteilen, daß dieses Vorgehen der polnischen Behörden auf die Handelsvertragsverhandlungen nicht ohne Rückwirkung sein könne, da die Regelung der Frage des Aufenthalts und der Niederlassung von Reichsangehörigen in Polen und von polnischen Staatsangehörigen in Deutschland einen wichtigen Teil dieser Verhandlungen bilde.“

Die polnische Regierung hat trotz der deutschen Vorstellungen die erwünschten Reichsangehörigen zum Verlassen des polnischen Staatsgebietes gezwungen. Sie hat damit auf neue zu erkennen gegeben, daß sie nicht gewillt ist, auf die deutschen Vorschläge in der Frage des Aufenthalts und der Niederlassung einzugehen, daß sie vielmehr im Widerspruch mit diesen Vorschlägen und trotz ihrer seit langem Monaten im Gange befindlichen Erörterung in weitgehendem Maße vollendete Tatsachen zu schaffen sucht. Die deutsche Regierung ist der Ansicht, daß bei dieser Sachlage die Verhandlungen in der bisherigen Weise nicht mit Aussicht auf Erfolg fortgeführt werden können.“

Ich beehre mich daher, Herr Bevollmächtigter, Ihnen mitzuteilen, daß nach Auffassung der deutschen Regierung eine vorläufige Aussetzung der in Berlin geführten Verhandlungen geboten ist. In der Zwischenzeit würde zunächst der Versuch zu machen sein, diejenigen Fragen zu regeln, die sich aus den Ausweisungen und Verdrängungen der in Rede stehenden Art ergeben. Ich möchte dabei darauf hinweisen, daß die deutsche Regierung es schon bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen nach Warschau für zweckmäßig gehalten hat, über die Frage der Ausweisungen direkte Verhandlungen auf diplomatischem Wege in Warschau zu bringen. Die deutsche Geländigkeit in Warschau hat einen entsprechenden Antrag bei der polnischen Regierung bereits gestellt. Ich hoffe, daß diese Verhandlungen unverzüglich aufgenommen werden und zu einem Ergebnis führen, durch das der Wiederholung ähnlicher Zwischenfälle vorgebeugt und, was die deutsche Regierung sehr begehrt wäre, die baldige Wiederaufnahme der Gesamtverhandlungen ermöglicht wird.“

schäftsamt zu ernennen sind. Als Hauptaufgaben des Kontrollamts werden bezeichnet die Führung eines öffentlichen Kartellregisters, die Vornahme von Untersuchungen, namentlich über die Grundlagen der Preispolitik der Kartelle, wobei das bisherige Einspruchsrecht des Wirtschaftsministers auf das Kontrollamt übergeben soll; weiter Befugnis zur Aufhebung oder Abänderung von Beschlüssen und Vereinbarungen, die die Interessen der Gesamtwirtschaft verletzen und schließlich regelmäßige Berichterstattung an Reichstag und Reichswirtschaftsrat. Die Kontrolle über internationale Kartelle soll unter Mitwirkung des Völkerbundes vorgenommen werden.

## Bundestag der Reichsfeuerbeamten.

vda. Berlin. Der Bund Deutscher Reichsfeuerbeamten hielt am Sonntag im Gebäude des Reichswirtschaftsrats zu Berlin einen außerordentlichen Bundestag ab, der sich mit Statuten-, Personal-, Besoldungs- und Beamtenrechtsfragen befahte.

Nach einem ausführlichen Referat des Bundesvorsitzenden, Obersteuerrat Dr. Vogel-Berlin, wurde der Vereinigung des Bundes Deutscher Reichsfeuerbeamten mit der Deutschen Finanzbeamten-Gewerkschaft und dem Bund der oberen Reichsfeuerbeamten zugestimmt. Damit sind in den neuen Bund Deutscher Reichsfeuerbeamten aber neun Zehntel der Deutschen Reichsfeuerbeamten zusammengeschlossen.

Weiter befahte sich der Bundestag ausführlich mit der dringlichen Uebertragung der Finanzämter und den Angriffen auf die Beamtenschaft der Reichsfeuerverwaltung. Hierzu und zur Frage der Verbesserung der personalpolitischen Verhältnisse der Reichsfeuerbeamten, der Gestaltung bzw. Aufhebung der Weisungsordnungen für die Finanzämter und Bundesfinanzämter sowie zur Frage der Beamtenbesoldung sollte der Bundestag entsprechende Entschlüsse fassen.

### Zuletzt zum Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen.

Eine einseitige Auffassung von Zweck und Mitteln der Vertrags- und Verhandlungspolitik.

14 Berlin, 13. Februar. Der polnische Außenminister Jalecki hat nach einem aus Warschau vorliegenden Telegramm dem Vertreter der Zeitung „Głos Pracy“ eine Erklärung abgegeben, in der er sagt, er sei erkrankt darüber, daß die Reichsregierung sich veranlaßt gefühlt habe, die Handelsvertragsverhandlungen zu unterbrechen. Wenn die Reichsregierung mit der derzeitigen Stellung der deutschen Staatsangehörigen in der polnischen Ausländergesetzgebung unzufrieden sei, so hätte doch gerade aus diesem Grunde für Deutschland alle Verantwortlichkeiten, die Verhandlungen weiter zu führen, eben um ein zufriedenstellendes Ergebnis in diesem Punkte herbeizuführen. Für Polen bestehe doch vor Abschluß der betreffenden Verhandlungen keine Verantwortung, den später vertragsmäßigen Zustand schon jetzt einzuführen.

In diplomatischen Kreisen Berlins weist man gegenüber dieser doch immerhin recht eigenartig anmutenden Auffassung des verantwortlichen Leiters der polnischen Außenpolitik darauf hin, daß in Wirklichkeit die Dinge so liegen, daß während man über eine bestimmte Frage verhandelt, der eine Teil unmöglich ein fait accompli, wie es die Deutschen-Ausweisungen der letzten Tage unweifelhaft darstellten, schaffen darf, das die Verhandlungen selbst illusorisch macht, abzusehen davon, daß ein solches Vorgehen allen bestehenden völkerrechtlichen Gebräuchen widerspricht, wenn während des Verlaufes schon an sich inwieweit Verhandlungen der Verhandlungsgegenstand derart verändert wird. Auch vom Völkerrechtstandpunkt aus ist es eine unerträgliche Situation, wenn über die Sicherstellung des Aufenthaltserlaubtes der beiderseitigen Staatsangehörigen in den betreffenden Ländern verhandelt wird und das eine Land gegenüber den Staatsangehörigen des anderen Landes eine systematische Verdrängungspolitik treibt.

Deutschland darf und kann es nicht zulassen, daß in einem Augenblick, wo nach langjährigen vergeblichen Bemühen endlich ein vertragsmäßiger Zustand geschaffen werden soll, von einer Seite der sich schon unerträgliche Zustand der gegenwärtigen Beziehungen durch Unverständlichkeit sogar gegenüber dem bisherigen Zustand verändert; und zum Nutzen Deutschlands verschlechtert wird.

## Polens Bevollmächtigter kommt nach Berlin.

Vorstellungen Hanslers in Warschau.

14 Berlin, 14. Februar. Der Vorsitzende der polnischen Handelsvertragsdelegation, Dr. Pradzynski, hat wie aus Warschau gemeldet wird, den Auftrag erhalten, sich unverzüglich nach Berlin zu begeben, um das Schreiben des deutschen Bevollmächtigten Ewald zu beantworten. Ferner soll er die Vitrös der polnischen Delegation in Berlin anlässlich der Unterbrechung der Verhandlungen auflösen, falls eine Einigung mit der deutschen Regierung nicht erzielt wird.

Der deutsche Gesandte in Warschau, Hansler, ist, wie weiter gemeldet wird, im polnischen Außenministerium vorstellig geworden und hat die von der polnischen Presse verbreiteten Gerüchte, die Reichsregierung treibe zum Abbruch der Verhandlungen, entschieden in Abrede gestellt.

Eine besondere Entschiedenheit weist die in der Zeitschrift der höheren Beamten an den Reichstag zur Gestaltung des Stellenplans 1927 zum Ausdruck kommende Verabsichtung der Tätigkeit und Geeignetheit der nichtakademischen Beamten mit aller Entschiedenheit zurück.

## Schiedspruch in der sächsischen Metallindustrie.

14 Dresden, 13. Febr. Gestern nachmittag fanden im sächsischen Arbeitsministerium unter dem Vorsitz des Landes-Schiedsrichters Oberregierungsrat Brand Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts in der Metallindustrie statt. Der in später Abendstunden gefällte Schiedspruch geht dahin, daß für jede Stunde, die über die 8-Stundenwoche hinausgeht, 10 Prozent Zuschlag zu zahlen sind. Die Arbeitgeber sind berechtigt, von Montag bis Freitag je eine Ueberkante anzulegen, ohne daß der Betriebsrat sein Einverständnis dazu geben muß. Für diese eine Ueberkante sind ebenfalls 10 Prozent Zuschlag zu zahlen.

Die Aussperrung wird in den Bezirken Dresden, Bautzen, Chemnitz und Zwickau bis nächsten Sonntag ausgesetzt. Für Leipzig, wo die Aussperrung bereits erfolgt ist, haben die Arbeitgeber den Schiedspruch angenommen.

Die Arbeitnehmer müssen bis zum 16. d. M., mittags 12 Uhr eine Erklärung über die Annahme des Schiedspruchs abgeben. Andernfalls wird die Verbindlichkeitserklärung durch das Reichsarbeitsministerium beantragt werden. Der Schiedspruch, von dem die gesamte sächsische Metallindustrie mit rund 150 000 Arbeitern betroffen wird, hat 245 zum 21. März 1927 Gültigkeit.





U. T., Goethestraße 102.

### Wie einst im Mai.

Ab Dienstag bis Donnerstag bringen wir den großen Nachzügler, das preisgekrönte Lustspiel:

## Warum sich scheiden lassen?

6 Akte mit Henry Bender, Margarete Kubler u. Max Lauba. Man muß lachen, ob man will oder nicht.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

### Zentraltheater Gröba

Ab heute Montag bis Donnerstag:

## Südlliche Liebe.

Mit Diane Gaid u. Herbert Zaugler. 6 Akte aus dem Leben eines Gauffers. Man lacht förmlich, man wird mitgerissen und atmet auf, wenn die Lösung der Krise eintritt.

Als Lustspiel:

### „Larry Semon“.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Ab Freitag:

### Das Geheimnis von St. Pauli.



### Privil. Schützengemeinschaft Riesa.

Su dem am Donnerstag, 17. Febr., abends 8 Uhr stattfindenden

### Ball mit Theater

im „Wettiner Hof“ werden alle Kameraden mit werten Frauen nochmals herzlich eingeladen. Für Abwechslung aller Art ist gesorgt. Zahlreiche Beteiligungen ist Pflicht. Der Vorstand.



### Gewerbeverein.

Donnerstag, 17. d. M., abends 8 Uhr in der Elbterrasse Vortrag von Herrn Dr. Viktor Dohlmeyer, Berlin, über: „Deutschland — Todesweber oder Auferstehung“. Mitteilungen. — Um so reicheren Besuch wird gebeten. Gäste willkommen. Eintritt frei.

### Vereinsnachrichten

Gewerbeverein. Dienstag abend 8 Uhr Theaterprobe Stern.  
Königin-Luisen-Gund. Mittwoch, den 16. Februar abends 8 Uhr im Wettiner Hof Alt- und Jungbund. Wahlen. Wohlwählig. Erscheinen erwünscht.  
Reinrentnerverein. Donnerstag, 17. nachm. 2 Uhr Versammlung. Pfarrhausaal.



### Hotel zum Stern.

Dienstag, 15. Februar Schlachtfest. Von 11 Uhr ab Wellfleisch. Es ladet freundlich ein Hermann Otto.

## Aufruf an ehemalige „178er“.

Alle Kameraden, die einst die Uniform des ehem. 13. Inf.-Regts. Nr. 178 getragen haben, treffen sich Sonntag, den 20. Februar 1927, nachmittags 4 Uhr in Riesa, Restaurant „Stadt Reibitz“, Hauptstr. 58, zwecks Zusammenschlusses zu einer Ortsgruppe.

### Stangen- und Brennholzverkäufung

auf Warbacher Staatsforstrevier, Freitag, den 25. Februar 1927, vorm. 10 Uhr, im „Eichendof“ in Roffen: 1840 Reisstangen 2/3 cm, 4015 dergl. 4/5 cm, 4951 dergl. 6/7 cm, 4133 Baumstämme 6/8 cm — 50 m, 3180 H. Derbstangen 8/9 cm — 78 m, 1701 dergl. 10/12 cm — 88 m, 441 dergl. 13/14 cm — 25 m, Hahlst. Hst. 13, 21. Durch. Hst. 13, 34, 59, 75, 81, 82, 85, 91. 11,5 m H. Knüppel, 80,5 m H. Heste. Durch. Hst. 59, 75, 81, 82, 85, 91. Brennholz etwa von 2 Uhr an.  
Forstamt Warbach, Forstasse Plauen.

### Mittliche S.

Mittwoch, den 16. Febr. 1927, sollen versteigert werden 10,30 Uhr vorm. in Rünchris (Gemeinschaftshaus) ein Schwein ca. 120 Pfd. schwer, 1 Uhr nachm. in Reibitzlager (Rantine Richter) ein Schwein ca. 150 Pfd. schwer. Die Versteigerung des lehreren findet bestimmt statt.  
Riesa, den 14. Februar 1927.  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

# Große Protestversammlung

Sonntag, den 20. Februar, nachm. 1 Uhr in Riesa „Hotel zum Stern“.

Gegen die ungerechten Steuermassnahmen!

Gegen die unerträglichen Lasten des Hausbesitzes!

Gegen die Belastung von Landwirtschaft, Handwerk, Handel und Gewerbe!

Es sprechen: Herr Landtagsabgeordneter Schreiber, Ritschwil, Herr Landtagsabgeordneter Heintzel, Rues, Herr Landtagsabgeordneter Köllig, Delitzsch.

In dieser Versammlung laden wir alle organisierten Mitglieder des Hausbesitzes, Handwerks, Handels und Gewerbes, sowie die Landwirtschaft besonders ein.

Initiator: Riesaer Hausbesitzer-Verband für Riesa und Umgegend, Verein für Handel und Gewerbe (e. V.) für den Amtsgerichtsbezirk Riesa, Gewerbeverein Riesa, Arbeitgeber-Verband für das Baugewerbe Riesa und Umgegend, Landbund Großenhain, Bezirksverband der Grund- u. Hausbesitzervereine der Amtsh. Großenhain, Grund- u. Hausbesitzervereine d. Ortsteile Ritschwil, Gröba, Weiba, Merzdorf.



### Gasthof Reußen.

Sonntag, den 20. Februar Maschenball mit Stimmierung veranstaltet vom Arb.-Radfahrerverein Gröba.



### Herren- und Damen-Stoffe

das man direkt aus der Fabrik am besten und billigsten kauft. Tausende Belohnungsscheine aus allen Teilen Deutschlands. Vorlangen bis sofort Muster franco gegen franko. Lehmann & Assmy, Spremberg L. 707. Aeltere Tuchfabrik Deutschlands, welche ihre Fabrikate an jeden Privatmann versendet.

Ein liebes, gutes, treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Heute abend 7/7 Uhr verschied nach langen schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine liebe, treuherzige Gattin, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Urohmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

### Auguste Thiele geb. Weinert

im 68. Lebensjahre. In tiefer Trauer Franz Thiele nebst Kindern u. Angehörigen. Riesa-Merzdorf, 13. 2. 1927. Die Beerdigung findet Mittwoch 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Am 12. Februar 1927 verschied plötzlich mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Großvater, der Kriegsinvalide

### Franz Klotzsch

im Alter von 53 Jahren. Dies zeigt schmerzhaft an die trauernde Gattin Emma Klotzsch nebst Angehörigen. Riesa, Weibner Straße 3. Beerdigung erfolgt Dienstag nachmittags 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme und Verehrung beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen

### Frau Christiane verw. Matthes

sprechen wir hierdurch unsern innigsten Dank aus. Rünchris, 11. Febr. 1927. Die trauernden Hinterbliebenen.

Beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters sind uns von allen Seiten überaus zahlreiche ehrende Beweise der Liebe und Anteilnahme entgegengebracht worden, für die wir hierdurch statt Karten unseren herzlichsten, tiefempfundenen Dank aussprechen.

### Anna verw. Schulz und Kinder.

Riesa und Berlin, den 14. Februar 1927.

## Einfluss

belehrt, dass ein Mensch nicht nur durch seine Taten, sondern auch durch seinen Einfluss auf andere wirkt. Ein Einfluss ist die Wirkung, die ein Mensch auf andere ausübt. Ein Einfluss kann durch Worte, Taten oder durch die bloße Anwesenheit eines Menschen entstehen. Ein Einfluss kann auch durch die bloße Existenz eines Menschen entstehen. Ein Einfluss kann auch durch die bloße Existenz eines Menschen entstehen.

Hotel Wettiner Hof. Preiswert. bürgerlicher Mittagstisch. Abonnenten werden angeraten. Die Zeitungs-Anzeige übertrifft alle übrigen Zeitungsarten.

Bestallziffer. Mittwoch, 16. Febr. 1927, abends 8 Uhr Saal der Elbterrasse. Vortrag mit Lichtbildern: Beklozzi in seinem Leben und Wirken (Oberl. Fante). Unter gütiger Mitwirkung von Frau Dr. Heide (Wesand) und Frau Dr. F. von D. (Wesand). Gäste sind hierin herzlich willkommen. Eintritt frei. Schriftl. Elternverein. Neuer f. f. Lehrerverein.

Die Tagesblatt-Druckerei Riesa, Goethestraße 59 fertigt schnellstens alle Arten Drucksachen für Geschäfts- und Privatbedarf. Reichhaltiges Papierlager. Eig. Buchbinderei.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung in so reichem Maße erwiesenen Ausmerksamkeiten sagen wir zugleich im Namen der Eltern unseren herzlichsten Dank. Riesa, am 14. 2. 27. Elsa Schwann, Erich Enger.

Erich Dellus und Frau Dorothea geb. Nehrhorn Vermählte Riesa, am 14. Februar 1927

Schneewitt Seifenpulver hilft bei der Großen Wäsche. Heberall Wd. nur 45 Pf. D-Rad (2 Bl.) gut, preis, in verf. in erf. im Tagel. Riesa. 2-Frampole zu verkaufen in Riesa, Hauptstr. 3. Linderwagen zu verkaufen in Riesa, Hauptstr. 18.

Die erkrankte Person, die das Krankenhaus verlassen hat, wird im Krankenhaus aufbewahrt, bis sie wieder gesund ist. Im Tagel. Riesa.

Wird. Zimmer in Riesa. In erf. im Tagel. Riesa.

Suche zum baldigen Eintritt ein ehrliches Hausmädchen. W. Freytag, Hauptstr. 72.

Unb. Frau in 40er Jhr. als Hauswartung od. Pflege; würde auch frauenlos. Haus. lüben. W. u. n. 4688 a. d. Tagel. Riesa.

15jähriges Mädchen als Hauswartung gesucht. Frau Richter, Hauptstr. 23.

4köpfige Arbeiterfamilie sucht sofort Stellung auf gr. Gut. Adressen erbeten unter N. 4684 an das Tagel. Riesa.

Hausgrundstück in best. Geschäftslage, Einfahrt mit Stallung, aroh. Hofraum, billig zu verf. Wohnung wird sofort frei. In erf. im Tagel. Riesa.

Hausgrundstück mit oder ohne Geschäft, gut gelegen, in Riesa od. Gröba zu kaufen gesucht. Offerten unter L. 4683 an das Tagel. Riesa.

2 Läufer und ein Perrenbela zu verkaufen. Reibitz, Gartenstr. 11.

Ferkel auch einzeln, zu verkaufen. Reibitz Nr. 18c.

Schäferhund mit Koch und schwarzweißer Schleiße am Halsband in Streunener Flur abhanden gekommen. Nachricht an Käferer Riesa-Blitzweg Tel. Großenhain 131.

H. Tafeläpfel, Apfelsinen Konfitüren, Wärmelade Balsam empfiehlt M. Gumlich.

Schellfisch, Rabilau auf Eis eingetroffen. 1 Pfd. nur 30 Pf., empf. Robert Biel, Reibitz.

Frische Seefische grüne Heringe. Otto Planer, Köberan. H. Schellfisch, Rabilau ohne Kopf, Carl Planer, Gröba.

Frische grüne Heringe ab Dienstag früh 3 Pfd. 50 Pf., empfiehlt Warthalle, Hauptstr. 31.

H. Schellfisch, Rabilau Seelachs, Goldbarsch, fetter Schollen, Holzungen frische grüne Heringe. Clemens Bürger.

Dienstag früh ff. Seefisch grüne Heringe frisch auf Eis. Ernst Schäfer Nachf.

Tischler-Zwangsinnung Riesa. Die diesjährige Gefellensprüfung findet am 19. April, nachm. 1 Uhr, die Cantatversammlung nachm. 5 Uhr im Hotel Döpnner statt. Gesuche um Zulassung zur Prüfung mit beiliegendem Lebenslauf, Zeugnis, Zeugnis der Berufsschule und 10 Mark Prüfungsgebühren sind bis zum 28. Februar bei Herrn Tischlermstr. Aug. Schöne, Hauptstr. 58, einzureichen. Nach dem Abschluss der Prüfung wird über die Zulassung entschieden. Riesa, 14. Febr. 1927. Alfred Steinbach Vorsitzender.

Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten.

# Der Reichsernährungsminister in Königsberg.

von. In der „Zweiten politischen Konferenz“ der Deutschen nationalen Volkspartei sprach Reichsernährungsminister Schiele am Sonnabend im Gesellschaftshaus des Königsberger Tiergartens über allgemeine Politik.

Er führte aus, daß sich die Notwendigkeit aktiver Beteiligung an der Regierung aus der allgemeinen Lage und aus der politischen Grundstimmung der Partei ergeben habe. Ob Monarchie oder Republik: Jeder Staat sei eine Organisation der Tat, der Macht. Daraus ergebe sich das Ziel der inneren Politik: Behauptung und Festigung des Willens zur Macht, Behauptung des Staatsbewußtseins, Wiederherstellung des Vertrauens zur staatlichen Ordnung, zu einer lauberen und reinlichen Staatsverwaltung, Wiederherstellung des Vertrauens zur Persönlichkeit, zur Führung, Opposition sei nur ein vorübergehendes Mittel. Dauernde Opposition schädige die Interessen der in der Partei vertretenen Volksschichten und das Gesamtwohl. Es gelte jetzt, aus der geschaffenen Lage das Beste für Volk, Staat und Wirtschaft herauszuholen. Außenpolitisch seien die Möglichkeiten begrenzt, der inneren Politik gebühre jetzt eine besondere Beachtung. Dessen könnten hier keine Programme, Schemata, Resolutionen, die bald veraltet, sondern nur Realitäten. Das ländliche und bäuerliche Wesen müsse wieder zum Mittelpunkt unserer gesamten Innenpolitik gemacht werden. Das bedeute eine völlige Umgestaltung des Wander- und Arbeitsrechts unseres Volkes. Das Wanderrecht müsse von West nach Ost, das Arbeitsrecht von den überfüllten Städten auf das entvölkerte Land gerichtet werden. Die gewaltige Lebensmittelinflation der letzten Jahre und der Verfall der Wirtschaft wiesen uns mit Notwendigkeit auf eine verstärkte agrarische Einstellung unserer Wirtschaftspolitik hin. Rahmungsmaßnahmen eines Volkes bedeute Erziehung, Rahmungsmaßnahmen Verlust der Selbstständigkeit. Innerliche Voraussetzung einer Umstellung für die Sicherung des Ertrages der landwirtschaftlichen Arbeit. Die Sozialpolitik dürfe nicht hemmend, sondern fördernd und schülerisch wirken. Das Sozial- und Agrarprogramm müsse eine Sozialpolitik des Eigentums und der Familie sein. Ein besseres großes soziales Agrarprogramm sei nur mit und nicht gegen die Landwirtschaft zu verwirklichen.

Am Sonnabend sprach Minister Schiele in der Hindenburg-Oberrealschule über den Ausgleich zwischen Stadt und Land. Das gesunde und ursprüngliche Verhältnis von Stadt und Land habe sich, so führte der Minister aus, mit der zunehmenden Industrialisierung im vorigen Jahrhundert verschoben. Im Laufe des letzten Jahrhunderts sei eine Entvölkerung der Bevölkerung eingetreten, die am deutlichsten darin zum Ausdruck komme, daß vor etwa 100 Jahren noch rund 90 Prozent aller Deutschen in eigenen Häusern und nur 10 Prozent in fremden Häusern zur Miete wohnten, während es heute genau umgekehrt sei. Wirtschaftliche Hilfe könne heute den Städten nur vom Lande kommen. Es gelte, die Landwirtschaft zu stärken, ihre Ertragsfähigkeit zu sichern, damit sie in der Lage sei, ihren eigenen Bevölkerungszuwachs zu decken und brachliegende Arbeitskräfte, vor allem die Jugendlichen aus dem Herde der Arbeitslosigkeit abzugeben. Eine solche agrarische Wirtschaftspolitik werde auch die Arbeitsmöglichkeiten in den Städten vermehren. Unter wirtschaftspolitisches Ziel müsse auf eine Umgestaltung der Bevölkerung, auf einen gesunden Ausgleich zwischen Stadt und Land gerichtet sein.

## Gemeinde- und Kreisratswahlen in Oberschlesien.

In Ratibor. Bei den gestrigen Gemeinde- und Kreisratswahlen in Oberschlesien erhielten in Ratibor-Stadt: Demokraten 1 Mandat (bisher 2), Polnisch-katholische Volkspartei 1 (2), Nationalsozialisten 1 (2), Sozialdemokraten 3 (1), Bauern 2 (0), Kommunisten 3 (4), Arbeit- und Wirtschaft 6 (0), Arbeitnehmer 1 (2), Deutschnationale 5 (9), Zentrum 18 (15).

Beuthen-Stadt: Mieterspartei 2 (2), Sozialdemokraten 5 (1), Deutschnationale 1 (3), Demokraten 2 (4), Polnisch-katholische Volkspartei 2 (3), Bauern 1 und Angestellte 2 (2), Beuthen-West 1 (0), Deutschnationale 6 (2), Kommunisten 8 (3), Wirtschaftspartei 2 (2), Deutsche Volkspartei 1 (1), Zentrum 15 (17).

Gleiwitz-Stadt: Zentrum 20 (15), Sozialdemokraten 3 (1), Mieterspartei 9 (8), Polnisch-katholische Volkspartei 1 (0), Demokraten 1 (2), Kommunisten 7 (9), Ordnungspartei 1 (3), National-völkische, christliche, soziale Freiheitsbewegung 0 (2), Deutschnationale 5 (5), Deutsche Volkspartei 1 (2).

Hindenburg: Sozialdemokraten 7 (2), Polnisch-katholische Volkspartei 2 (1), Nationalsozialisten 1 (1), Deutsche Volkspartei und Deutschnationale 7 (3), Kommunisten 11 (16), Demokraten 1 (1), Mittelhandpartei 4 (6), Flüchtlinge 1 (0), Arbeitsgemeinschaft von Wirtschaftsverbänden 2 (0), Zentrum 13 (7), Mieterspartei 2 (10).

## Wiederernennung der ausgeschiedenen Verwaltungsmittglieder der Reichsbahn.

In Berlin. Wie die Z. N. erfährt, hat der Internationale Eisenbahner der Deutschen Reichsbahn, Delacroix, seinen drei von ihm zu ernennenden durch Los aus dem Verwaltungsrat ausgeschiedenen Mitglieder des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn, Staatssekretär a. D. Bergmann, Erz. v. Müller und den Belgier Jodot wieder zu Mitgliedern ernannt, sodann wurde der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn, nachdem auch die Reichsregierung die ausgeschiedenen Mitglieder wieder ernannt hat, in seiner bisherigen Zusammenfassung vollständig geworden ist.

## Reichsparteiausschuss des Zentrums.

Die politische Ansprache. Berlin. In der Reichsparteiausschussung der Zentrumspartei sprach u. a. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns über sozialpolitische Probleme. Er schilderte im einzelnen die sozialpolitischen Aufgaben, die die neu gebildete Regierung zu lösen haben werde, und legte besonderen Wert auf die Erledigung des Arbeitszeitgesetzes und die Frage des Acht-Stundentages. Abgeordneter Ködner referierte über die Arbeiten des seinerzeit in Erfurt eingesetzten Ausschusses zur Prüfung der Frage einer Reform des Wahlrechts. Abgeordneter Raab hielt ein eingehendes Referat über Deutschlands Außenpolitik, wobei er insbesondere die Behauptung zurückwies, als ob kirchliche Kreise auf die Bildung der Regierung irgendwie eingewirkt hätten. Abgeordneter Steinerwald sprach ebenfalls über die Probleme der deutschen Außenpolitik unter besonderer Berücksichtigung der Aufgaben, die den Regierungsparteien und ihrer Presse für die glückliche Fortführung der bisher betriebenen Außenpolitik gestellt seien.

Im Laufe der Debatte nahm unter allgemeiner Spannung auch Reichskanzler a. D. Dr. Brüning das Wort, um seine bisherige Haltung und besonders seine Haltung bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum zu rechtfertigen. Dr. Brüning schloß mit dem Bedenken und Sorgen, die er

# Ueber die Aussichten des Coolidge-Vorschlages.

## Frankreichs Stellung zur Rolle Coolidges.

(Paris. Der diplomatische Mitarbeiter der Agentur Havas glaubt in der Lage zu sein, den Inhalt der Note, die die französische Regierung an Präsident Coolidge in der Frage der Seearüstungen übermitteln wird, wie folgt darzustellen zu können: Frankreich ist bereit, sich jeder Initiative anzuschließen, die die Abrüstung und die Aufrechterhaltung des Friedens bewirkt. Aber eine Konferenz wie diejenige, die Präsident Coolidge vorschlägt, und die nur die Vertreter der 5 großen Seemächte, Vereinigte Staaten, England, Japan, Frankreich und Italien, vereinigen würde, würde einen doppelten Mangel aufweisen.

Einerseits würde sie 2 Kategorien von Mächten schaffen, die eine, die der Seearüstung unterworfen wäre, die andere, die ihr vollkommen entginge. Um beispielsweise nur die Mittelmeeremächte anzuführen, so würden allein Frankreich und Italien aufgefordert werden, die Zahl ihrer Kriegsschiffe herabzusetzen, während Spanien, Griechenland, die Türkei und Sowjetrußland vollkommene Freiheit für das Bauen von Schiffen behalten würden. Man sieht an diesem Beispiel, zu welchen Ungerechtigkeiten der amerikanische Vorschlag führen könnte. Andererseits würde die amerikanische Initiative, die sich ausdrücklich auf Herabsetzung der Seearüstungen erstreckt, gegen den fundamentalen Grundgedanken verstoßen, der auf Anregung der französischen Delegation in der vorbereitenden Kommission des Völkerbundes für die Abrüstungskonferenz maßgebend gewesen ist, nämlich der der Verbundenheit der Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft sowie der industriellen und bevölkerungspolitischen Elemente. In der öffentlichen Meinung Frankreichs wird der Standpunkt vertreten, daß die bewaffnete Macht eines Landes auf all ihren Gebieten kontrolliert werden müsse und nicht nur in gewissen Teilen, und daß man, um wirksame und dauernde Arbeit in der

Abrüstungsfrage zu leisten, weder den Gegenstand noch die Zahl der der Abrüstung unterworfenen Elemente begrenzen dürfe. Im übrigen werden in die Fragen der Abrüstung in ihrer Gesamtheit in Genf bereits rüber, und es ist unmöglich, die Frage der Seearüstung davon zu trennen.

## Die englischen Blätter.

(London. Die führenden Blätter beschäftigen sich mit der Wahrscheinlichkeit, daß ein Dreimächteabkommen zwischen den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Japan über die weitere Ausdehnung der Flottenabrüstung das wirkliche Ziel sei, das Coolidge mit seinem neuen Vorschlag verfolge. Demgegenüber wird betont, daß ein Flottenabkommen, das nicht die Flottenmächte Europas einschließt und das insbesondere den zwei Mittelmeeremächten ihre volle Aktionsfreiheit belasse, für Großbritannien als unannehmbar zu gelten hätte. Die Wirkung Frankreichs sei für England wesentlich. Besondere Aufmerksamkeit wird Nachrichten aus Amerika gewidmet, wonach Amerika bereit sei, Frankreich eine höhere Unterseebootsflotte zuzugestehen.

## Kellogg für Abrüstung.

(New York. In einem Brief an den Auswärtigen Ausschuss des Repräsentantenhauses verteidigt Kellogg die überlegte Haltung der Vereinigten Staaten bei den Genfer Abrüstungsvorbereitungen. Der Brief hat den Zweck, die Bewilligungen der Aufwandsgeelder für die Genfer Delegierten der Vereinigten Staaten durchzusetzen. Die Vereinigten Staaten, so schreibt Kellogg, seien entschlossen, auch weiterhin an den Genfer Vorbereitungen teilzunehmen, da sie grundsätzlich alles unternehmen, was auf Abrüstung hinzielt.

In der Debatte hatten noch dem Bericht der Montagsnacht alle Redner zum Ausdruck gebracht, daß jeder Versuch, die Front des Reichsbanners zu lockern, zurückgewiesen werden müsse.

## Der Reichszuschuß für die Zeppelinwerft.

Berlin. Wie bereits gemeldet, hat sich der Hauptausschuss des Reichstages mit dem Antrag der Abgeordneten Groß (B.), Dietrich-Baden (Dem.), Rauch (Bayr. Volksp.) Schmidt (Dn.) beschäftigt, der in den Etat des Reichsverkehrsministeriums die Einziehung von zwei Millionen Mark als Zuschuß zu den Baukosten des auf der Friedrichshafen Werft gegenwärtig in Bau befindlichen LZ 127 verlangt. Diese Summe von zwei Millionen Mark war von Dr. Köhner bereits vor Monaten vom Verkehrsminister Krosche erbeten worden, nachdem sich herausgestellt hatte, daß das Ergebnis der Zeppelin-Köchner-Spende nicht den Erwartungen entsprochen hatte. Aus den gesammelten Mitteln würde sich zwar die Fertigstellung des Luftschiffes ermöglichen lassen, doch bedarf es darüber hinaus noch größerer Beträge, um die Verlustfahrten durchzuführen, die für die Erprobung des neuen Schiffes notwendig sind. Minister Krosche hatte Dr. Köchner diese Summe ausgesetzt, und es ist zu hoffen, daß der Reichstag die Mittel genehmigen wird, um die Durchführung der Friedrichshafener Pläne zu ermöglichen. Die auf dem Gebiete der Luftfahrt vor allen Dingen der deutschen Wissenschaft zugute kommen, da der neue Zeppelin bekanntlich nicht nur eine wissenschaftliche Expedition nach der Antarktis, sondern auch große Ueberseefahrten zur Ermittlung der über dem Atlantik herrschenden atmosphärischen und klimatischen Verhältnisse unternommen soll.

## Zivilluftfahrt und Abrüstung.

(Brüssel. Aus den Zeitungen, die der Sachverständigenausschuss für zivile Luftfahrt angenommen hat, ist folgendes zu ersehen: Man muß unbedingt vermeiden, daß die Entwicklung der zivilen Luftfahrt durch die Beschränkungen der Luftströmungen behindert wird. Der Ausschuss verurteilt das System der unterschiedlichen Beschränkung von ziviler und militärischer Luftfahrt. Der Ausschuss erkennt einmütig an, daß die zivile Luftfahrt, sobald sie ihren Höhepunkt erreicht, eine der bedeutendsten Mittel für die Annäherung der Völker ist. Bis heute sei die Entwicklung der zivilen Luftfahrt verbunden gewesen mit der militärischen. In Zukunft müsse man sich bemühen, eine Trennung durchzuführen.

## Feier des päpstlichen Krönungstages.

Einweisung der Münchener Nuntiaturn. München. In den neuen vornehmen Räumen der Münchener päpstlichen Nuntiaturn fand am Samstag abend anlässlich des fünften Krönungstages Pius XI. ein Empfang statt, zu dem mit dem Kardinal-Erzbischof Dr. Faulhaber der Ministerpräsident Dr. Brüning, sowie fast alle anderen Staatsminister, mehrere Staatsräte und Staatssekretäre, Mitglieder des Landtages, die beiden Münchener Bürgermeister, Prinz Ludwig Ferdinand und Mitglieder des Diplomatischen und konsularischen Korps erschienen waren. Ministerpräsident Dr. Brüning sprach in seiner Rede die Glückwünsche für den Heiligen Vater aus und feierte die Eingabe, Selbstaufopferung, Weisheit und Gerechtigkeit, mit der Pius XI. sein hohes Amt verübt. Er erinnerte daran, wie gern der Papst unsere deutsche Muttersprache spricht, mit welcher Freude er im Heiligen Jahr gerade die Pilgerzüge aus Bayern und dem übrigen Deutschland empfing und drückte den Wunsch aus, daß dem Papst noch viele Jahre vergönnt sein möchten, mit gleicher Tatkraft die Geschicke der Kirche zu lenken. Der päpstliche Nuntius wies auf die innige Lebensgemeinschaft hin, in der die Münchener Nuntiaturn stets in Freud und Leid zum bayerischen Volk gestanden habe und gab sich der frohen Hoffnung hin, nunmehr eine neue Wendung der Geschicke des Bayernvolkes und seines Wiederaufstieges auf die alte Höhe geistlicher Entwicklung leben zu dürfen, wozu die Nuntiaturn ihre Mitarbeit von Herzen gern zur Verfügung stelle. Der Nuntius dankte Bayerns Regierung und Volk für die Hilfe beim Umbau der Nuntiaturn und gab folgendes Telegramm des Kardinal-Staatssekretärs Caspari bekannt: „Der Heilige Vater nimmt lebhaften und freudigen Anteil an der Eröffnung des neuen Eines der päpstlichen Vertretung. Er bringt den höchsten Autoritäten, dem Heiligen Vater und dem bayerischen Volk die Gefühle seines Dankes zum Ausdruck und sendet mit besten Glückwünschen für das edle Land von Bayern seinen apostolischen Segen.“

der letzten Regierung gegenüber habe, und wie er vor seinem Gewissen verpflichtet gewesen sei, dieser Regierung das Vertrauen zu verweigern.

Nach Dr. Brüning nahm Reichskanzler Brüning noch einmal das Wort, um kurz auf die Ausführungen Brüning einzugehen. Er betonte, daß die Fraktion gerade von den entschiedensten Republikanern in der Zentrumspartei bei der Regierungsbildung im Stich gelassen worden sei. Es sei Aufgabe der gesamten Zentrumsfraktion, einmütig dazu beizutragen, daß auch in der jetzigen Regierung ersichtliche Arbeit zum Wohle der Republik und des Vaterlandes geleistet werden könne. Im übrigen wurde in dem Parteiausschuss die Frage der Abstimmung Dr. Brüning nicht mehr behandelt.

Unter starkem Beifall wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt:

„Der heute in Berlin tagende Reichsparteiausschuss des Deutschen Zentrums billigt die Politik der Zentrumsfraktion des Reichstages und spricht ihr das Vertrauen aus. Reichskanzler a. D. Dr. Brüning, der den Verhandlungen beigewohnt hatte, verließ während der Abstimmung den Saal.“

## Wie wird der endgültige Reichswirtschaftsrat aussehen?

von Berlin. Der Verfassungsausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrats hat seine Beratungen über die Besetzung des Reichswirtschaftsrats beendet. In fast allen wichtigen Fragen wurde schließlich eine Verständigung erzielt. In der zweiten Lesung einigte man sich gegen eine Sitzung auf folgende

## Entscheidung:

Unter Hinweis auf die Vorarbeiten seines Verfassungsausschusses erläßt der Reichswirtschaftsrat die Reichsregierung, sobald die Frage zu prüfen, auf welchem Wege die Wahlen, die zur Zeit noch in der Durchführung des Art. 166 der Reichsverfassung stehen, reichslos werden können. Insbesondere wird vorgeschlagen, soweit nicht innerhalb der vorhandenen öffentlich-rechtlichen Berufsvertretungen das Zusammenwirken von Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vertretern sichergestellt wird, neben und in Verbindung mit ihnen öffentlich-rechtliche Organe vorzulesen, in denen Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vertreter die gemeinsamen Fragen auf Grund gemeinsamer Beratung vom sachlich regionalen Standpunkt behandeln. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat erwartet, daß entsprechende Besetzungswürde dem endgültigen Reichswirtschaftsrat unverzüglich vorgelegt werden.“

Im übrigen folgte der Ausschuss im großen und ganzen den Grundgedanken des auf den früheren Beschlüssen des Verfassungsausschusses aufgebauten Regierungsentwurfs. Der Reichswirtschaftsrat bleibt danach oberstes Gutachterorgan über Reichsregierung und reichsweite Körperschaften und erhält keine legislativen Rechte. Die Einrichtung der nichtständigen Mitgliedschaft und die Bestimmungen über das Inaugurieren des Reichswirtschaftsrates wurden einmütig gutgeheißen. Die Zahl der Mitglieder soll 144 betragen. Davon entfallen je 48 auf jede der drei Abteilungen. In der Arbeiterabteilung sollen erhalten: die Landwirtschaft 12 Vertreter, die Industrie 12, das Handwerk 6, der Handel 5, die Banken und das Privatversicherungswesen zusammen 7, der Verkehr und die Fischerei zusammen 6 Vertreter. Die gleiche Gesamtzahl hat die Arbeitnehmerabteilung. In der Abteilung 3 erscheinen die Kommunalvertreter mit 24, die Vertreter der öffentlich-rechtlichen Versicherungs- und Kreditanstalten mit zusammen 3, die Vertreter der Konsumgenossenschaften und Hausfrauen mit zusammen 5, die Vertreter des landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaftswesens mit zusammen 4, die Vertreter der Tagespresse mit 2, die Vertreter der Beamtenchaft mit 2, die Vertreter der freien Berufe mit 3 Mitgliedern. Vom Reichsrat sind neun, von der Reichsregierung ebenfalls neun Mitglieder und außerdem ein Vertreter des Auslandsdeutsentums vorzulesen. Die Entwürfe werden nunmehr voraussichtlich demnächst dem Reichsrat und später dem Reichstag gehen.

## Eine Reichskonferenz des Reichsbanners.

In Magdeburg fand eine Reichskonferenz des Reichsbanners statt, an der der gesamte Bundesvorstand und Vertreter aller 32 Gauverbände teilnahmen. Die Konferenz sollte nach einem Referat des Bundesvorsitzenden Döring einstimmig einen Beschluß, in dem es heißt: „Das Reichsbanner steht dieser Regierung, in der die Parteien der Rechten die Mehrheit haben, mit größtem und schärfstem Mißtrauen gegenüber. Das Reichsbanner wird seine Handlung der Regierung, wenn sie der Republik abträglich ist, mit aller Härte bekämpfen.“





# Turnen - Sport - Spiel - Wandern.

## Gau Nordachsen im B.M.V.B.

Die Weikerkochfrage noch nicht geklärt! — NW. und SE. Töbels nehmen als Grubbenleger an der mittel-deutschen Pokalrunde teil!!

Die erstgenannten Spiele endeten erwartungsgemäß, leider konnte das Spiel in Töbels nur als Gesellschaftsspiel gewertet werden, da der angelegte Schiedsrichter fehlte.

- Niesla: NW. — VfB. Weisla 6:1 (4:0).
- Töbels: SE. — 01. Rohlwein 3:0.
- Rüchrig: SE. — 1911. Geringswalde 2:1.
- Gröbbs: SE. — VfB. Rohlrig 4:7 (2:2).
- Niesla: NW. Sportklub 24 — VfB. Sobentelwisch 4:11

Das Entscheidungsspiel NW. — SE. Töbels, welches 6:3 für letzteren endete, ist hinfällig.

In dem Bezirk Töbels wurde SE. Töbels Grubbenleger und im Bezirk Niesla holte sich die Pokalfußball des NW. diesen Titel, sobald beide Vereine den Gau in der Pokalturnierung vertreten.

Stand der Tabelle der Weikerkochspiele der 1. Klasse im Gau Nordachsen am 14. 2. 1927.

Beize	Spiele	gew.	unent.	Loz	Stunde	Punkte
NW.	16	15	1	—	77:18	30:2
SE. Töbels	14	12	2	—	64:19	24:4
01. Rohlwein	16	9	6	1	45:39	19:13
SE. Gröbbs	14	7	7	—	50:50	14:14
SE. Gartha	16	8	8	—	28:43	16:16
VfB. Rohlrig	16	7	8	1	50:56	15:17
1911. Geringswalde	15	6	8	1	45:48	13:17
SE. Rüchrig	16	5	10	1	28:46	11:21
VfB. Weisla	17	8	10	4	29:51	10:24
SE. D. Ofhak	16	2	14	—	26:72	4:28
	156	74	74	8	442:442	156:156

## Sportverein Sportklub 1924 Niesla.

**Pokalturnierung.**  
Sportklub stellte am Sonntag 3 Mannschaften zum Fußballkampf auf seinen Platz. Vormittags hatten sich die Alten Herren auch zum Spiel herausgewagt.

**Sportklub Alte Herren gegen SE. Niesla 3:1 (0:0).**

Beide Mannschaften waren sich gleichwertig und spielten mit sichbarem Eifer; bis zur Halbzeit blieb das Spiel unentschieden. Nach dem Seitenwechsel hat Sportklub mehr vom Spiel und kann sich für hundertmalige Erfolge für sich buchen, noch einmal sind die Grünweissen erfolgreich. Niesla ergiebt sich dem Schicksal. Der Sieger, der vormittags herrschte, beeinträchtigte die Sicht ganz gewaltig, man konnte teilweise kaum von einem Tor zum anderen sehen.

Vor dem Haupttreffen des Tages stellten sich die Jugendmannschaften zum Spiel.

**Sportklub 1. Jugend gegen Dresdener Sport-Club 1. Jugend 5:2 (1:2).**

Sportklub hatte in der ersten Zeit einen schweren Stand gegen die gut ausgebildeten Sport-Club-Spieler, es wollte und wollte nicht recht klappen. Die Umstellung der Mannschaft scheint ganz gut gelungen zu sein. Es mag bitter sein über Sohlenleichen, diese Niederlage einzufließen; aber warum soll nicht eine Mannschaft siegen, die auch den Willen dazu erkennen läßt! Die Sportklubler besaßen den größten Siegerwillen und dieser führte zum allmählichen Erfolg. Gleich mit Beginn des Spiels entwickelte sich auf beiden Seiten ein schnelles ausgeglichenes Spiel. Die Angriffe wechselten, bald hat diese, dann die andere Partei leichte Ueberlegenheit. Beide Mannschaften verteidigten ihr Tor mit Feuerkraft. Sportklub hat die ersten Chancen, kann diese aber nicht ausnutzen, der Torwart vom VfB. ist auf der Hut und schafft oft Luft vor seinem hart bedrängten Tor. VfB. rückt eine kurze Zeit bedenklich auf. Die Hintermannschaft der Grünweissen ist auf dem Vortritt und schafft immer wieder freie Bahn. Es gelingt keiner Partei ein Torerfolg, trotzdem einige gute Gelegenheiten bei Sportklub vorhanden waren. Bei Halbzeit stand das Ergebnis unverändert 0:0. Die zweite Halbzeit geht mit einem wichtigen Vorstoß der Grünweissen ein. Aber es gelingt nicht, den Ball in den Kästchen zu bringen. Einige Durchbrüche von VfB. scheitern ganz gefährlich, aber auch hier wird nichts erreicht. 2 Chancen für die Gäste bringen nichts ein. Ganz überraschend schnell kann Sportklub in Führung gehen, nun kommt wieder ein ganz besonderer Schwung in das Spiel. Die Gäste versuchen noch auszugleichen, aber ein harter Stoß von Rechts außen und der Ball ist im Kasten. Mit ungekannter Wucht legt sich VfB. ins Zeug, um das Resultat zu ändern. Ein und der geht der Kampf, aber Sportklub läßt nicht locker und drängt immer wieder nach vorn. Der Gegner setzt sich zur Wehr; jeder einzelne Spieler gab das Beste her, um die Schwäche auszumergen. Sportklub hat mehr vom Spiel und kombiniert vorzüglich. Dadurch ist es noch möglich, 2 Mal den Ball einzunehmen. Mit gesteigertem Tempo geht es noch weiter. VfB. drückt noch einmal und kann kurz vor Schluss das Torrentor treten. Die letzten Minuten bringen nichts mehr ein. Als der Schiedsrichter über's Feld schallte, stand das Resultat 4:1 für Sportklub. Die Sportklubmannschaft hat verdient gefeiert und wenn sie noch oft starke Gegner vertritt, dann wird sie bald ein Wort im Gau mitreden können.

**Sportklub 1. gegen VfB. Sobentelwisch 1. 4:1 (0:0), Eden 14:3.**

Mit gemischten Gefühlen sah man diesem Kampf entgegen. Wer wird Sieger werden? Sportklub waagte sich an große Gegner und hat Erfolg. Die Umstellung der Mannschaft scheint ganz gut gelungen zu sein. Es mag bitter sein über Sohlenleichen, diese Niederlage einzufließen; aber warum soll nicht eine Mannschaft siegen, die auch den Willen dazu erkennen läßt! Die Sportklubler besaßen den größten Siegerwillen und dieser führte zum allmählichen Erfolg. Gleich mit Beginn des Spiels entwickelte sich auf beiden Seiten ein schnelles ausgeglichenes Spiel. Die Angriffe wechselten, bald hat diese, dann die andere Partei leichte Ueberlegenheit. Beide Mannschaften verteidigten ihr Tor mit Feuerkraft. Sportklub hat die ersten Chancen, kann diese aber nicht ausnutzen, der Torwart vom VfB. ist auf der Hut und schafft oft Luft vor seinem hart bedrängten Tor. VfB. rückt eine kurze Zeit bedenklich auf. Die Hintermannschaft der Grünweissen ist auf dem Vortritt und schafft immer wieder freie Bahn. Es gelingt keiner Partei ein Torerfolg, trotzdem einige gute Gelegenheiten bei Sportklub vorhanden waren. Bei Halbzeit stand das Ergebnis unverändert 0:0. Die zweite Halbzeit geht mit einem wichtigen Vorstoß der Grünweissen ein. Aber es gelingt nicht, den Ball in den Kästchen zu bringen. Einige Durchbrüche von VfB. scheitern ganz gefährlich, aber auch hier wird nichts erreicht. 2 Chancen für die Gäste bringen nichts ein. Ganz überraschend schnell kann Sportklub in Führung gehen, nun kommt wieder ein ganz besonderer Schwung in das Spiel. Die Gäste versuchen noch auszugleichen, aber ein harter Stoß von Rechts außen und der Ball ist im Kasten. Mit ungekannter Wucht legt sich VfB. ins Zeug, um das Resultat zu ändern. Ein und der geht der Kampf, aber Sportklub läßt nicht locker und drängt immer wieder nach vorn. Der Gegner setzt sich zur Wehr; jeder einzelne Spieler gab das Beste her, um die Schwäche auszumergen. Sportklub hat mehr vom Spiel und kombiniert vorzüglich. Dadurch ist es noch möglich, 2 Mal den Ball einzunehmen. Mit gesteigertem Tempo geht es noch weiter. VfB. drückt noch einmal und kann kurz vor Schluss das Torrentor treten. Die letzten Minuten bringen nichts mehr ein. Als der Schiedsrichter über's Feld schallte, stand das Resultat 4:1 für Sportklub. Die Sportklubmannschaft hat verdient gefeiert und wenn sie noch oft starke Gegner vertritt, dann wird sie bald ein Wort im Gau mitreden können.

**Rüchrig 1. gegen Geringswalde 1. Ergebnis 2:1.**

Unter der Leitung des Schiedsrichters Reibig (NW.) ging das Verbandsspiel beider Mannschaften vom Stapel. R. brachte die Punkte bitter notwendig und konnte auch selber mit 1:1 für sich buchen. Den Hauptanteil hat die Hintermannschaft, welche zur Halbzeit ausfiel. In der 8. Minute kann der Halb. (Trobe) seinen Verein in Führung bringen. Nach leidhaftem Kampf kann in der 20. Min. der Mittelst. (Werder 1) zum 2. Tore einnehmen. W. dadurch nicht entmutigt greift kräftig an und kann durch energisches Vordringen in der 24. Min. zum Torrentor einnehmen. (Der Torer wurde dem gerangenen Ball seit hinten.) Die 2. Halbzeit verlief torlos für beide Parteien. Schiedsrichter gut. Die 2. Jugend spielte gegen Hübner 2. Jugend und gewann mit 3:1. W. gegen 3. Mann ein Verstoß, ein jeder gab sein Bestes her. Der Schiedsrichter Reibig (NW.) war gegen N. viel zu nachsichtig.

## Gauges des 8. Niederelbgaues (III. Kreis, D.L.).

Nachdem bereits am Sonnabend der Gauturnrat in mehrstündiger Sitzung die Verhandlungspunkte durchgesprochen hatte, fand am gestrigen Sonntag im „Schützenhaus“ zu Wügeln der Gauturntag des 8. N. E. G. statt. Den Begrüßungsworten des Gauvertreter's Rude-Oshak folgte der Dank an die gastfreie Stadt Wügeln. Aus dem Jahresbericht des 1. Gauvertreter's war zu entnehmen, daß der Gau wieder um zwei Vereine gewachsen ist (Turnspielvereinigung Oshak und Tu. Glaubig). In dieser Beziehung dankte man den verstorbenen Schrift- und Preisrichter's Reibig-Wügeln. Der Turnbericht des Gauwirts, Dietrich-Wügeln gab Zeugnis von dem frischen pulserenden Leben auf turnerischem Gebiete. Der Kassensbericht des Gaugehwirts Rüdiger-Niesla schloß bei 7887,78 Mark Einnahmen und 7101,98 Mark Ausgaben mit einem Kassensstand von 445,78 Mark ab. Das Gauvermögen beträgt 1070,80 Mark, wovon eine größere Summe verwandt wird, um die Geschäftsführung einzelner Gaubeamter zeitweiliger zu gestalten. Es werden 600 Mark davon der Thiele-Trebbner-Wagner-Stiftung zugeführt, die bereits 789,82 Mark aufweist. In Zukunft sollen daraus auch verdienten Turnern Aufschüsse zu einem Reichheimaufenthalt gegeben werden. Pt. 2, die Jahresberichtsungen, lassen ein erfreuliches Bild vom Gauvertrieb erkennen. Die Wahlen ergaben fast durchgängig Wiederwahl der bisherigen Beamten. Neu: gewählt werden die Kassier des Schrift- und Preisrichter's mit Oshak-Oshak, des Schwimmwirts mit Oshak-Oshak, Niesla und des Gauwirts mit Oshak-Oshak. Weiter sprach man über den Jahresarbeitsplan und die Verteilung der finanziellen Mittel. Der wichtigste Punkt der Tages, die Bildung eines Gauvereins, wird dahin entschieden, daß man sich einigt für den Zusammenschluß mit dem 2. Gau auspricht. Die Entscheidung mehrerer Anträge innerer Natur bildete den Schluss. Eine Aufsammlung für die Kreisamtstimmzettel ergibt 19,50 Mark. — Wägen die Entschlüsse der 81 Abgeordneten und 11 Gauturnratsmitglieder zum Wohl des heimischen Gauces gefast sein.

## Die Fortschrittliga des Turnvereins Niesla (D.L.)

hat mit den Lehmann für die diesjährige Saison begonnen. Wie in anderen Fortschrittsvereinen, so können auch in der hiesigen Fortschrittliga Tamen zur Erlernung und Vertiefung des Kampfsportes Aufnahme finden. Der Fortschritt hat als Damenport in den letzten Jahren einen mächtigen Aufschwung genommen, da man erkannt hat, daß auch das weiche Geschlecht bestrebt ist, die Kräfte zu führen und der Kampfsport nicht nur zur körperlichen und geistigen Erhaltung beizubringen, sondern daß er auch die Grazie des weiblichen Körpers herausbildet. Das Weibchen ist eine Sportart, die wie selten eine andere, eine Uebung für Körper und Geist ist. Es hat den Vorteil, beide gleichmäßig in Anspruch zu nehmen, um als Ergebnis einträglichen Arbeit Gesundheit, Kraft und Schönheit, Beweiskraft des Körpers und die Entwicklung aller geistigen Fähigkeiten zu bewirken. Er erzielt Mann und Weib, alt und jung zu einflussreichen Menschen, denen Aufwand und vornehm ritterliche Gesinnung aus dem Wesen der Fortschritt heraus eine dauernde Gegenwehr wird. Anmeldungen werden von dem Vorsitzenden Herrn Walter Höhnel, Hauptkassier und während der Uebungsstunden: Montag von 9—10 Uhr und Donnerstag von 8—10 Uhr in der Turnhalle der Volksschule entgegengenommen. N. S.

## Fußball in Mitteldeutschland.

**Nordwestfalen.**  
Olympia-Germania gegen VfB. Weisla 0:4.  
(VfB. ist damit Gaumeister geworden, während Olympia-Germania aus der Ligaklasse absteigt.)  
Arminia gegen Wader 1:0.  
Victoria 03 gegen Eintracht 0:3.  
Sportfreunde gegen Tu. N. S. 2:4.  
Fortuna gegen Spielvereinigung 3:1.

**Mittelfachsen.**  
VfB. gegen Sturm Chemnitz 6:3.  
(VfB. wird damit wiederum Gaumeister 26/27.)  
VfB. gegen Breiten Chemnitz 0:3.  
National gegen Wader Chemnitz 2:5.  
SE. Hartbau gegen Polizei Chemnitz 4:6.  
Teutonia gegen Hellas-Germania 1:3.

**Ostachsen.**  
VfB. gegen Dresdenia 5:1.  
Guts Muths Dresden gegen Halle 98 4:1.  
Spielvereinigung gegen 1893 4:1.  
Ring gegen Nadebeul 3:2.  
Brandenburg gegen Schwab 8:0.

**Westachsen.**  
SE. Juidau gegen SE. Wlanig 3:2.  
VfB. Juidau gegen Spielvereinigung Grimmitzschau 5:3.  
VfB. Schneeberg gegen FC. 02 Juidau 4:4.  
VfB. Glanhausen gegen VfB. Rüdiger 2:5.  
Reerane 07 gegen 1. Sportverein Jena 12:0.

**Vogtland.**  
Vogtl. FC. gegen VfB. Wlanen 4:2.  
Concordia gegen VfB. Wlanen 2:3.  
S. u. FC. Wlanen gegen Spielvereinig. Falkenstein 2:3.

## Mitteldeutschland schlägt Norddeutschland in der Handballwettbewerb um den Pokal des D. S. B. mit 5:4.

Der gestrige Sonntag stand im Zeichen eines Großkampfes, an dessen Ergebnis die ganze deutsche Handballgemeinschaft interessiert ist. Die mitteldeutsche Mannschaft, die sich durch einen 8:2 Sieg über Südostdeutschland für die Zwischenrunde qualifizierte, mußte in Halle gegen die norddeutsche Mannschaft, die in der Vorrunde spielfrei war, das Zwischenrundenspiel um den Pokal der D. S. B. austragen. Beide Mannschaften stellten eine Elf, die durch Auswahlspieler sorgfältig zusammengestellt war. Ungefähr 8000 Zuschauer wohnten dem Spiele bei und waren Zeuge eines von Anfang bis zu Ende flott durchgeführten Spieles. Norddeutschland kann bereits in den ersten 7 Minuten durch zwei Strafwürfe, von denen einer unrichtig war, zwei Tore vorlegen. Mitteldeutschland ist jetzt leicht überlegen, mehr aber viele Strafwürfe nicht auszunutzen. Erst die 17. Minute bringt für Mitteldeutschland das erste Tor. In den letzten 5 Minuten erobert Mitteldeutschland durch zwei veränderte Strafwürfe die Führung. Die zweite Hälfte bringt verteiltes Spiel. Auf beiden Seiten erfolgen Angriffe, die aber an den Hintermannschaften beider Parteien scheitern. Norddeutschland bekommt in der 12. Minute einen Strafwurf zugesprochen, der den Ausgleich sichergestellt. Schon nach 2 Minuten geht Mitteldeutschland durch einen Strafwurf mit 4:3 in Führung, muß sich aber zwei Minuten vor Schluss im Ausgleich gefaßt lassen. In der Schlussminute gelingt es Hedem. W. S. W. Wlanen, durch einen gekonnten Ball den Sieg für Mitteldeutschland endgültig sicherzustellen.

## Nach keine Entscheidung in der oberdeutschen Fußballmeisterschaft.

Die Abgipfeln des Sonntags brachten in Oberdeutschland wiederum überraschende Ergebnisse. Vor etwa 2500 Zuschauern lieferten sich in Gieshain die beiden Ostvereine Vf. B. und Borussia-Münster einen erditterten Kampf um die Punkte. Das Treffen konnte nicht beendet werden, sondern mußte beim Stande von 3:3 abgebrochen werden, da Zuschauer, die sich mit der Entscheidung des Schiedsrichters nicht einverstanden erklärten, in das Spielfeld strömten und ein Weiterpiel unmöglich machten. — Seitens Vf. B. der dritte Favorit für den Reichstitel, verlor im Spiel gegen den Tabellenletzten Vf. B. Oshak mit 1:1 einen wichtigen Punkt. Daraus scheiden die Deutschen aus dem Wettbewerb um den Reichstitel aus, so daß die Entscheidung nur noch zwischen Borussia-Münster und dem Titelverteidiger Vf. B. Gieshain liegt. Das dritte Spiel gewann Preußen-Dobruge mit 2:0 gegen Preußen-Ratibor.

## Som Wintersport in Schreiberhau.

In der letzten Woche war Schreiberhau besonders reich an guten Wintersportveranstaltungen. Nachdem am Donnerstag ein Schifffahrt stattfand, an dem sich 26 Fahrzeuge beteiligten, wurde heute auf der 1782 Meter langen Jachshausbahn das Bobrennen um die großen Plaketten der Kurverwaltung in Schreiberhau ausgetragen. Die Bahn befand sich in blendendem Zustand, so daß sich recht guter Sport entwickeln konnte. Ein Bahn-Rekord wurde von Hauptmann Jahn-Braunschweig aufgestellt und zwar mit 1:08,4. Am Start waren sechs Fahrzeuge. Die Ergebnisse waren: 1. Jachshaus, 2. Jachshaus, 3. Jachshaus, 4. Jachshaus, 5. Jachshaus, 6. Jachshaus.

Unmittelbar an das Bobrennen schloß sich ein Langlauferennen an. 30 Fahrzeuge beteiligten sich. In der Klasse der Reulinge siegte Wagner-Wörth mit 4:51,0 in zwei Fahrten (2,18—2,18,0). Die beste Zeit des Tages mit 4:33 erzielte Winter-Wölper.

Am Sonntag war die Jachshausbahn der Schauplatz besonders interessanter Bobrennen. Es trafen sich bei diesen Rennen die besten deutschen, schlesischen und deutschböhmischen Fahrer.

## Deutsche Skimeisterschaft 1927.

Bei blendend schönem Wetter und heiter Schneelage nahmen am Freitag mittags in Garmisch-Partenkirchen die diesjährigen deutschen Skimeisterschaften mit dem Ranglauf ihren Anfang. Das Austragungsgelände des Ranglaufs war das dem Wetterstein-Stad vorgelagerte Mittelgebirge bei Partenkirchen. Die Gesamtstrecke betrug etwa 400 Meter, das Gesamtgefälle 320 Meter. Gleichzeitig mit dem Ranglauf der deutschen Meisterschaft fand auf derselben 18 Kilometer langen Strecke die Austragung des Ranglaufs der Winterkampfsportler im Skilauf 1927 statt, die im vorigen Jahr wegen der ungünstigen Schneeverhältnisse nicht durchgeführt werden konnten. Insgesamt beteiligten sich am Ranglauf gegen 300 Bewerber aus allen deutschen Ländern, Österreich und Deutsch-Böhmen.

- Ergebnisse (ohne amtliche Verbindlichkeit):** Altersklasse 1: 1. Hofpauer-Murnau 1, 18, 48, 2. Rörber-Krummhölzl 1, 19, 08, 3. Dr. Hannemann-München 1, 19, 07, 4. Dr. Höfen-München 1, 19, 51, 5. Deilmann-Jana 1, 20, 19. Altersklasse 2: 1. Kieffer-Regelwang 1, 31, 19, 2. Scholz-Men 1, 32, 18, 3. Koenig-Transtein 1, 34, 38, 4. Grettler-Wrag 1, 35, 57, 5. Kiesele-Rina 1, 37, 32. Klasse 3: 1. Strieder-Kröber 1, 15, 46, 2. Krebs-München 1, 16, 48, 3. Wagner-Transtein 1, 17, 09, 4. Doherty-München 1, 18, 02, 5. Sommer-Garmisch 1, 18, 47. Klasse 4: 1. Baumgarten-Wrag 1, 06, 31, 2. Gustav Müller-Bann. Zell 1, 06, 45, 3. Burkhart-Dampferband deutscher Wintersportvereine in der Tschechoslowakei 1, 09, 29, 4. Dietrich-Alt-Glasbütte i. Sachsen 1, 10, 29, 5. Wolf 6, D. S. 1, 10, 35.

## Bobmeisterschaften von Europa.

Am Freitag und Sonnabend wurde auf der Bobbahn von St. Moritz das Rennen um die Bobmeisterschaften von Europa ausgetragen, an dem sich sieben Nationalmannschaften mit acht Bobsteuern beteiligten. Ergebnisse: 1. England, 2. Amerika, 3. Amerika, 4. Belgien, 5. Spanien.

## Europameisterschaft für Vierer- und Zweier-Bobs.

Die internationale Bobföderation hielt in St. Moritz eine Verammlung ab, in der Amerika, Argentinien und Spanien in den Verband aufgenommen wurden. Es wurde weiter beschlossen, in Zukunft alle zwei Jahre eine Europameisterschaft für Vierer- und Zweier-Bobs auszurufen. Für die 2. Olympischen Winterspiele wurden folgende Bestimmungen aufgestellt: Höchstgewicht der Viererbobs 250 kg, Zweierbobs entsprechend dem St. Moritzer Wagen 46 cm, Es können Holz- und Stahlbobs verwendet werden. Den Mannschaften ist es freigestellt, ob sie liegend oder sitzend fahren wollen. Zugelassen werden drei Mannschaften, zwei Karten und eine bleibt in Reserve. Das englische Reglement wird als international anerkannt.

## Abenteurerflug-Wettbewerb 1927.

Der Abenteurerflug-Wettbewerb findet in diesem Jahre vom 31. Juli bis 14. August statt. Das Programm gliedert sich in drei Teile, einen Schulungsflugwettbewerb für Weikflieger, einen Uebungsflugwettbewerb und einen Leistungswettbewerb für Segelflieger. An dreier werden insgesamt 19000 RM. zur Verfügung. Die Flugzeuge müssen vor ihrer Zulassung Probeflüge erleben. Die Teilnahme am Leistungswettbewerb wird abhängig gemacht von einem Flug mit glatter Landung von mindestens 30 Sekunden Dauer, zum Uebungsflugwettbewerb von mindestens 60 Sekunden Dauer. Zur Erlangung des Fernflugpreises von 3000 RM. wird ein Flug von mindestens 25 Kilometer Strecke, gemessen im Grundriß der Luftlinie zwischen Abflug- und Landungsstelle, gefordert. Für einen Flug von der Wassertrappe nach dem Oelbuckel und zurück haben ebenfalls 3000 RM. zur Verfügung. Für Sonderpreise sind 4500 RM. ausgesetzt.

## Internationale Schachturnier in Wien.

Im Rahmen des internationalen Schachturniers fanden sich am Freitag die drei erstplatzierten Spieler des Virentwettbewerbs im Endkampf gegenüber und zwar der Italiener Carniel, sein Landsmann Marzi und Casimir-Deutschland. Im ersten Treffen siegte Carniel über Marzi 5:4, im zweiten Gange Casimir über Carniel 5:4 und im letzten Kampfe standen sich gegenüber Casimir und Marzi. Der Deutsche konnte einen sicheren Sieg von 5:1 erringen. Dadurch erhielt das Mittwoch-Ergebnis eine Korrektur. Die Turnierleitung gab jedoch später bekannt, daß sich am Endergebnis nichts geändert habe. Carniel sei erster, Marzi zweiter und Casimir dritter. Die drei Spieler seien nur um die Ehrenpreise angezogen, Casimir erhielt somit den ersten Preis, einen prächtigen goldenen Pokal. Marzi den zweiten und Carniel den dritten Preis.





Kammerzanger Leo Siegal als Schriftsteller. Der berühmte Kammerländer Siegal, der zur Zeit in Berlin konzertiert, betätigt sich neuerdings auch als Schriftsteller. Sein neues großes Werk „Der Wortbruch“, das im Verlag Ernst Rowohlt erscheint, wurde loben vollendet.



Das Auto des „kleinen“ Mannes. Ein mit allen technischen Schikanen, genau wie ein großer Wagen, ausgestattetes Klein-Auto für Kinder, das sich zwischen seinen großen Kollegen recht eigenartig ausnimmt.

### Bermischtes.

Zusammenstoß zwischen Auto und Zug. Am Sonnabend durchfuhr der Dampfwagen einer Privatbahn in dem Augenblicke die geschlossene Schranke der Straße Nachen-Nilsch-Grabbach, als ein Personenzug den Uebergang passierte. Das Auto wurde von der Lokomotive gefaßt und zertrümmert. Ein neben dem Fahrer sitzender 16 Jahre alter Junge wurde sofort getötet. Der Fahrer selbst blieb unverletzt, während sein Mitfahrer starb.

Schweres Automobilunglück in Krakau. Von einem Automobil, das auf den Bürgersteig geriet, wurden vier Passanten überfahren. Die eine Person war sofort tot, die andern drei erlitten schwere Verletzungen. Das Unglück wurde dadurch verursacht, daß der Fahrer des Automobils, Direktor Wellieb vom Polnischen Aero-

plomb zwei über die Straße laufenden Frauen ausweichen wollte. Durch das plötzliche Wenden des Steuerers kam der Kraftwagen aus der Fahrbahn und überfuhr die vier Passanten.

Kollidierung eines Berliner Verkehrsflugzeuges. Ein auf dem Flug von Berlin nach Danzig befindliches Verkehrsflugzeug wurde am Sonnabend durch starken Nebel zu einer Kollidierung bei dem Dorfe Bogersnow (Kreis Schwelbin) gezwungen. Die sechs Berliner Fahrgäste wurden durch ein Auto nach Schwelbin gebracht, von wo sie ihre Fahrt mit der Eisenbahn fortsetzten. Das Flugzeug konnte erst heute wieder starten.

Eisenbahnattentat bei Magdeburg. Auf der Strecke Magdeburg-Braunschweig zwischen den Stationen Weissen und Niederbodeleben wurde ein etwa zwei Zentner schwerer Feldstein von einem Streckenwärter aufgefunden. Die Ermittlungen des Ueberwachungs-

bienstes der Reichsbahn und eines Landjägers stellten als Täter den Schuhmacher Hase in Niederbodeleben fest. Hase hat gestanden und als Grund angegeben, er habe die Absicht gehabt, selbst das Attentat anzusetzen und sich dadurch eine Belohnung zu verdienen. Er wurde festgenommen und dem Magdeburger Gericht zugeführt.

Großfeuer in einer polnischen Fabrik. In der gestrigen Nacht brach in Petrikau aus bisher nicht festgestellten Gründen in den Fabrikgebäuden der Petrikauer Manufaktur ein Brand aus. Spinnerei und Weberei sind vollkommen niedergebrannt. Der Materialschaden ist sehr groß. 400 Arbeiter sind brotlos geworden.

Schneesturm auf Korsika. Nach französischen Meldungen sind über Korsika so gewaltige Schneemengen niedergegangen, daß die Eisenbahnverbindung zwischen Bastia und Ajaccio unterbrochen wurde und bisher nicht freigegeben werden konnte. In Grosaglia wurden drei Häuser, in Palmeca die Baracken italienischer Kolon-

### Im Dunkel.

Roman von Reinhold Drimann.

3. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

#### 5. Kapitel.

Das rastlos flutende Leben einer Millionenstadt pflegt auch über wichtigere und aufregendere Ereignisse, als es das geheimnisvolle Verschwinden eines einzelnen Menschen ist, sehr rasch hinwegzugehen. Mit jedem neuen Tage tritt eine neue Sensation in den Vordergrund des Interesses, und über dem Ereignis von heute ist das von gestern schnell vergessen. Schon nach Verlauf von weiteren acht- und zwanzig Stunden wurde der Name des Dr. Arnold Brüning in den Tageszeitungen nicht mehr erwähnt, und es war tausend gegen eins zu wetten, daß auch die Organe der Neuyorker Polizei dem Fall, der sich nicht gleich durch die ersten Recherchen hatte aufklären lassen, nur noch einen sehr mäßigen Eifer zumwandten. Der Gedanke an die Verzweiflung von drei unglücklichen Frauen, die mit angstvollem, schmerzgerissenem Herzen von jeder fünftägigen Stunde eine beglückende Botschaft oder zum wenigsten eine erlösende Gewißheit erhofften, konnte als anspornendes Mittel für den eiskalten Eifer der durch zahllose neue Affären in Anspruch genommenen Beamten kaum in Betracht kommen an einem Orte, wo es des Jammers und der Verzweiflung so unermesslich viel gibt. In Neuyork verschwinden alljährlich Hunderte von Personen, über deren Verbleib zu meist nur der Zufall nach kürzerer oder längerer Zeit Aufklärung gibt, und es lag für die Behörden nicht der mindeste Anlaß vor, gerade dem Fall des deutschen Arztes größere Bedeutung beizumessen als irgendeinem anderen.

Es war um die Abendzeit des zweiten Tages nach Hubert von Bergoms ersten Besuch in Mrs. Boglons Boardinghouse, als Hilde verschleiert dies Haus verließ, um auf Mrs. Songwoods bringende Bitte ein wenig frische Luft zu schöpfen. Sie hatte die ganze letzte Nacht an dem Bette der heftig phantasierenden jungen Frau durchwacht, und sie hatte vergeblich versucht, den geopferten Schlaf im Verlauf des Tages auch nur zum Teil wieder einzuholen. Schneeweiß schimmerte ihr schönes Gesicht durch die Maschen des Schleiers, und ihr sonst so elastischer Gang war von erschreckender Müdigkeit.

Erschrocken fuhr sie zusammen, als sie sich mit ihrem Namen angedeutet hörte, nachdem sie kaum mehr als ein paar Dutzend Schritte zurückgelegt. Aber ihre Bestürzung schwand, als sie in dem Sprechenden Hubert von Bergom erkannte.

„Ich habe seit zwei Stunden hier auf Sie gewartet, Fräulein Brüning,“ sagte er. „Aber es war Ihnen vermutlich nicht sehr erwünscht, mich auf Ihrem Wege zu finden. Muß ich fürchten, daß Sie mir deshalb jürnen?“

„Nein,“ erwiderte sie, „denn ich zweifle nicht, daß Sie einen dringenden Anlaß hatten für den Wunsch, mich zu sprechen. Nur begreife ich nicht, weshalb Sie nicht in dem Boardinghouse vorsprachen oder mich herausrufen ließen.“

„Ja, das wäre vielleicht einfacher gewesen. Und wenn ich Sie hätte herausbitten lassen, würden Sie wieder in Gesellschaft der Madame Songwood und des Herrn Dalbelli zekommen sein — nicht wahr?“

„Nicht, wenn Sie mir hätten jagen lassen, daß Sie mich allein zu sprechen wünschten. Aber gibt es denn in der Angelegenheit meines unglücklichen Bruders irgend etwas, das Mrs. Songwood oder Herr Dalbelli nicht erfahren dürften?“

„Wenn es etwas Derartiges gäbe, würde ich es ja vermutlich auch Ihnen nicht offenbaren dürfen. Denn ich könnte Ihnen doch wohl nicht das Versprechen abertan, es vor Ihren besten Freunden als ein Geheimnis zu bewahren.“

„Ich verstehe Sie nicht recht, Herr von Bergom! — Warum bedienen Sie sich solcher Umschreibungen, statt ganz offen zu mir zu sprechen? Wer ist es, den Sie meinen, wenn Sie von meinen besten Freunden reden?“

„In erster Linie natürlich Herr Dalbelli, der —“

„Den ich erst seit wenigen Tagen kenne,“ fiel sie ein. „Glauben Sie wirklich, daß ich meine Freundschaft so rasch verlor?“

„Nun, jedenfalls halten Sie ihn doch für einen vertrauten Freund Ihres Bruders.“

„Als solcher wurde er mir allerdings von meiner Schwägerin und ihrer Mutter bezeichnet. Und wenn er es nicht wäre, wie sollte ich mir dann seine aufopfernde Teilnahme erklären?“

„Ihr Bruder pflegte ihnen oft und ausführlich zu schreiben, Fräulein Brüning?“

„Allerdings.“

„Und er erzählte Ihnen in seinen Briefen von den Menschen, die ihm nahe standen?“

„Zuweilen wohl. Meist aber waren es nur Mrs. Songwood und ihre Tochter, deren er Erwähnung tat.“

„Von seiner Freundschaft mit Herrn Dalbelli also schrieb er Ihnen nichts?“

„Nein. Ich hörte den Namen des Herrn zum erstenmal, als er mich bei meiner Landung empfing.“

„Aber Sie haben daraus nicht den Schluß gezogen, daß die Freundschaft auf Seiten Ihres Bruders möglicherweise keine allzuherzliche war?“

„Nein. Darüber habe ich bis jetzt nicht nachgedacht.“

„Vielleicht deshalb nicht, weil Herr Dalbelli Ihnen einen überaus günstigen und vertrauenswürdigen Eindruck machte?“

„Kann eine Antwort auf diese Frage für Ihre Recherchungen wirklich von Bedeutung sein, Herr von Bergom?“

„Unter Umständen — ja. Aber Sie haben recht. Ich will nicht in diplomatischen Wendungen um die Sache herumgehen, sondern ganz offen gegen Sie sein. Auf jede Gefahr hin. Denn Sie brauchen nur Herrn Dalbelli von dem Inhalt unserer Unterredung Kenntnis zu geben, um meinen Plan vollständig zu zerstören.“

„Nein Gott, das klingt ja, als ob Sie Mißtrauen gegen ihn hätten?“

„Ich bin ein Detektiv, gnädiges Fräulein! Und als solcher hab' ich die Pflicht, niemandem zu trauen, über dessen Absichten ich nicht völlig im Klaren bin. Es ist sehr wohl möglich, daß sich Herr Dalbelli in dieser Angelegenheit höchst ehrenwert benimmt und daß er den aufrichtigen Wunsch hat, Ihnen zu nützen. Aber es ist auch möglich, daß er andere Interessen verfolgt. Und ich habe bis jetzt keine Möglichkeit gehabt, mir nach der einen oder der anderen Richtung hin Gewißheit zu verschaffen.“

„Und schreit Ihnen die Person des Herrn Dalbelli bei der Erfüllung Ihrer Aufgabe von so großer Bedeutung?“

„Er ist mein Auftraggeber, Fräulein Brüning! Er hat mich mit den nötigen Geldmitteln versehen, und ich

habe die Verpflichtung übernommen, ihm über jeden meiner Schritte Rechenschaft zu geben.“

„Wenn Sie eine solche Verpflichtung eingegangen sind, müssen Sie sie selbstverständlich auch erfüllen.“

„Auch dann, wenn der Herr die so erlangte Kenntnis dazu benutzen könnte, meine Absichten zu durchkreuzen?“

„Ah, welche Vermutung! Es ist Ihnen wohl kaum zum Bewußtsein gekommen, Herr von Bergom, eine wie ungeheuerliche Verdächtigung Sie damit gegen Herrn von Dalbelli aussprechen. Es wäre dann ja kein allzu großer Schritt mehr bis zu der Behauptung, daß er bei dem Verschwinden meines Bruders möglicherweise selbst seine Hand im Spiele gehabt habe.“

„Das behaupte ich nicht. Und es ist auch gar nicht meine Absicht, den Herrn einer strafbaren Handlung zu verdächtigen. Die Beweggründe, die ihn wünschen lassen, eine Aufklärung des geheimnisvollen Vorfalles tunlichst zu hintertreiben, müssen ja nicht notwendig von verwerflicher oder gar verbrecherischer Art sein. Nehmen wir zum Beispiel an, daß er eine heimliche Liebe zu Frau Ellen Brüning im Herzen trüge.“

Hilde kehrte sich ihm mit einer raschen Bewegung zu. „Wie kommen Sie darauf? Wer hat Ihnen davon gesprochen?“

„Niemand — auf mein Wort: niemand. Es ist nichts als eine Vermutung.“

„Nun, und wenn es so wäre? Würde sein Benehmen dann nicht um so aufrichtiger Bewunderung und Hochachtung verdienen? Ich sollte vielleicht nicht wiederholen, was Ellens Mutter mir anvertraut hat, aber ich sehe nicht ein, wem daraus ein Nachteil erwachsen könnte. Sie erzählte mir, daß Herr Dalbelli sich vor Ellens Verlobung mit meinem Bruder in der Tat für das junge Mädchen interessiert habe. Zu den vielen Häusern, die er in Saint Louis besitzen soll, gehört auch die von Mrs. Songwood bewohnte Villa, und er ist als ihr Mietherr mit den Damen bekannt geworden. Aus der oberflächlichen Bekanntschaft entwickelte sich bald ein angenehmer, freundschaftlicher Verkehr, und die Mutter meiner Schwägerin hat mir eingestanden, daß es monatelang ihre Lieblingshoffnung gewesen sei, aus Ellen und Herrn Dalbelli ein Paar werden zu sehen. Ob es bis zu einer richtigen Werbung von Seiten des Italieners gekommen ist, weiß ich nicht. Jedenfalls aber, wenn er Ellen wirklich geliebt hat, spricht es für eine gewisse Größe des Charakters, daß er den beiden Frauen seine Freundschaft nicht entzog, als sich das Herz des Mädchens für einen anderen entschieden hatte.“

„In der Tat — es wäre ein seltener Fall höchster Selbsterleugnung, um so seltener, als der Herr diese Freundschaft obendrein auch noch auf den glücklicheren Nebenbuhler übertrug. Finden Sie nicht, Fräulein Brüning, daß so viel Edelmut die Grenzen der Wahrscheinlichkeit fast schon überschreitet?“

Hilde wurde nachdenklich; dann sagte sie zögernd: „Ich weiß nicht, ob ich mir darüber ein Urteil erlauben darf. Aber wenn ich ganz aufrichtig sein soll —“

„Sie würden mich — als Detektiv natürlich — zu tiefstem Dank verpflichten, wenn Sie es wären.“

„Nun — Sie werden es ja auch nicht mißbrauchen. — Ich hege nämlich, offen gestanden, einen kleinen Argwohn, daß bei Mrs. Songwoods Beurteilung der Sachlage der Wunsch ein wenig der Vater des Gedankens gewesen ist. Von irgendwelcher Verliebtheit des Herrn Dalbelli in meine Schwägerin habe ich nämlich bisher nicht das Ge-

weil er durch die Schneemassen erstickt, wobei drei Mann den Tod fanden und vier schwer verletzt wurden.

**Frauenmord in Berlin-Vankow.** Nach einer Morgenblättermeldung wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag in Vankow eine 27jährige Hausangestellte ermordet und beraubt aufgefunden. Der Täter konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Die Verlechte, die vor dem Eintreffen ärztlicher Hilfe verschied, wurde als das hier bei einem Major beschäftigte Dienstmädchen Hedwig aus Kossod festgestellt. Die Ermittlungen der Polizei haben ergeben, daß das Mädchen auch beraubt worden ist. In der Nähe des Fundortes wurde später eine Kofferhandtasche aus dem Eigentum der Toten gefunden, was vermuten läßt, daß das Mädchen auch beraubt worden ist. Der nach Argentinien ausgewanderte Verlechte der Hedwig hatte dieser mit der Aufforderung, ihm zu folgen, Geld zur Bezahlung der Kasse überhandelt. Ob sie schon im Besitz des Reisegeldes selbst war, ist noch nicht festgestellt.

**Aufklärung eines dreifachen Mordes.** Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft an dem dreifachen Mord auf Schloß Hausow bei Ramin, dem der Domäneninspektor Heinrich Till, seine Gattin und die Hausgehilfin zum Opfer fielen, wurden nach einer Meldung der B. Z. am Mittag der Gutsherr Herr von Herrschau, Gustav Boitach, der Postbeamte Adam und seine zwei Töchter verhaftet. Das Motiv der Tat soll darauf zurückzuführen sein, daß Direktor Till dem Sekretär große Beträge zum Schaden der Gutsherrschaft nachgewiesen hat und dieser den unbehaglichen Zeugen befragen wollte.

**Um ein Glas Bier erstochen!** Der erwerbslose Matrose August Bogus wurde am 27. Juni 1926 von einem anderen Matrosen ein Glas Bier. Dieser, der ebenfalls erwerbslos war, lebte das Ankommen ab. Aus der Strafe erkrankte Bogus den anderen Matrosen mit einem Messer in die Brust. Der Verlechte erlag der schweren Verletzung schon nach wenigen Minuten. Das Duisburger Schwurgericht verurteilte den Messerhelden unter Verweigerung mildernder Umstände zu acht Jahren Zuchthaus.

**Rückgang der Grippe in Berlin.** Das Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin teilt mit: Die Zahl der Grippekranken in den städtischen Krankenhäusern, sowie die Zahl der Krankmeldungen bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse zeigt in den letzten Tagen einen weiteren Rückgang.

**Die Wiener Unberührtkeits-Ausgaben geköhnt.** Die Wiener Unberührtkeits-Ausgaben, die in der Nacht zum Sonntag von Unberührtkeitsgeheimen, von Kaiser Franz I. der Universität geköhnt Goldenen Rektorat sowie der Ketten der fünf Delate beraubt. Die Diebe brachten auch die Kassenscheine der Unberührtkeitskasse mit sich und stahlen daraus Bargeld in Höhe von 7000 Schilling. Die Unberührtkeitskasse hat sich bereits am Freitag abend in das Unberührtkeitsgebäude eingeschlichen. Gegen 1/4 Uhr früh verjagten sie durch ein Fenster an der Unterfront des Unberührtkeitsgebäudes in die Nacht. Dabei wurden sie von Polizeibeamten überrascht, und es gelang bei der Verfolgung, einen der Diebe, einen angeblichen Kunstmalers Pradolwill festzunehmen, der ein Geldbündel von 2000 Schillingen bei sich hatte. Die anderen Unberührtkeitskassen mit den wertvollen Ketten und dem Rest des Geldes entkommen.

ringste wahrnehmen können. Sie selbst hat, wenn sie von Lieberphantasien frei war, schon wiederholt den dringenden Wunsch geäußert, ihn zu sprechen, und ich bin bei jeder der beiden kurzen Unterredungen zugegen gewesen, die sie mit ihm hatte. Herr Dalbell hat dabei wie ein warmherziger und zartfühlender Freund zu ihr gesprochen, nicht aber wie ein Verliebter. Und was er dabei zum Lobe und zu Ehren meines unglücklichen Bruders sagte, war so tief und echt empfunden, daß es nach meiner Ueberzeugung unmöglich aus dem Herzen eines unterlegenen Rivalen kommen konnte.

„Sie folgern daraus, daß seine Liebe überhaupt nur in Mrs. Longwoods Einbildung bestanden hat?“

„Vielleicht hat er zu irgendeiner Zeit wärmere Zuneigung zu Ellen empfunden. Aber sie mag erkalten sein, als er die Gewissheit erlangte, daß er auf Erwidrung nicht rechnen dürfe. Und es ist dann nichts anderes als eine uneigennützig hergeleitete Freundschaft übriggeblieben.“

„Man könnte ja auch annehmen, daß die alte Liebe durch eine neue verdrängt worden sei.“

„Es mußte etwas im Ausdruck seiner Worte gewesen sein, das Hilde mißfiel oder sie geradezu verletzete. Denn in einem weniger freundlichen Ton, als sie ihn bisher angeschlagen, sagte sie: „Mir darüber den Kopf zu zerbrechen, habe ich keinen Grund. Viel dringender, Herr von Segow, verlangt es mich zu erfahren, weshalb Sie diese Unterredung mit mir gesucht haben. Sie haben ja gewiß nicht ohne triftige Ursache zwei Stunden Ihrer kostbaren Zeit geopfert, um mich zu erwarten.“

„Ich wollte Ihnen mitteilen, daß meine bisherigen Nachforschungen nicht ganz ohne Ergebnis geblieben sind — daß ich so etwas wie den Anfang einer Spur entdeckt zu haben glaube.“

„Warten auf dem Bürgersteig der wenig belebten Straße, in die sie während ihres lebhaften Gesprächs eingebogen waren, blieb Hilde stehen.“

„Und das sagen Sie mir erst jetzt?“

„Oh, es ist leider noch nicht so belangreich, daß man alle hochfliegende Hoffnungen daran knüpfen dürfte. Alles, was ich ermittelt habe, ist die Kunde von einem kleinen alltäglichen Vorgang, an dem möglicherweise Ihr Bruder beteiligt gewesen ist.“

„Aber so spannen Sie mich doch nicht auf die Folter. Was für ein Vorgang war das? Und wo hat er sich abgepielt?“

„Auf dem Wege, den Dr. Brüning zurücklegen mußte, um von der Office der Rechtsanwälte nach Mrs. Bogsons Boardinghouse zurückzugelangen.“

„Nun? — Und was ist auf diesem Wege geschehen?“

„Sie ich es Ihnen erzähle, muß ich eine Frage an Sie richten, Fräulein Brüning! Wie auch immer Sie über Herrn Dalbell und über meine Pflichten gegen ihn denken mögen, mir erscheint es jedenfalls zweckmäßig, daß er von dieser meiner Feststellung vorläufig nichts erfährt. Wird Ihr Gewissen Ihnen erlauben, mir Verschwiegenheit zuzusagen?“

„Ich begreife Ihre Beweggründe nicht. Aber wenn Sie nur um diesen Preis zu einer Mitteilung zu bewegen sind —“

„Das klingt als ob Sie mein Verlangen wie eine Art von Abstraktion ansehen. So aber ist es nicht gemeint. Meine Ermittlung ist in der Tat vorläufig noch ohne jeden praktischen Wert. Sie bedeutet für mich selber nichts als

**Blinde Passagiere in den Kohlenbunkern** erkräft. Der der White Star-Line gehörige Dampfer „Abriatic“, der sich auf dem Wege nach New York befindet, trat gestern mit einer Anzahl Touristen an Bord in Gibraltar ein. Drei blinde Passagiere italienischer Staatsangehörigkeit wurden an Land gelassen, während zwei andere, die sich in den Kohlenbunkern versteckt gehalten hatten, noch während der Reise erkräft und auf hoher See beerdigt worden waren.

**640 Jahre Schifferzunft.** Wohl die älteste Schifferzunft an Rhein und Main ist die Schifferbruderschaft St. Paulus in Trier, die bereits in Urkunden von 1277 erwähnt wird. In ihrem 640jährigen Bestehen im Juli wird ein großer geschichtlicher Festzug geplant.

**Der Radio-Apparat in der Streichholzschatz.** Von einem 18jährigen Radiobastler, dem Schüler Richard Schneider aus Köln, wurde ein Detektor-Apparat in einer Streichholzschatz untergebracht. Die Schachtel birgt eine Schaltung, den denkbar einfachsten Kristall-Detektor und eine kleine abstimmbare Loach-Schleife-Spule. Natürlich darf man von dieser „Hörstation“ nicht die Lautstärke eines Schallhörers verlangen, aber immerhin ist mit ihr die nächste Sender zu hören.

**Zur Erhaltung des Kölner Domes.** Zur gegenseitigen Unterstützung der Schäden im Innern des Kölner Domes ist die Aufstellung eines Gerätes im Chorumgang und an den beiden Vierungspfeilern und die Unterlegung der losen hängenden Steine nötig. Die dadurch entstehenden Kosten sind auf etwa 35 000 Mark veranschlagt. Die Staatsregierung hat hierfür 17 000 Mark bewilligt unter der Voraussetzung, daß das Domkapitel, der Zentralbauverein und die Stadt den Restbetrag von 18 000 Mark aufbringen. Die Stadtbediensteten genehmigten die anteiligen Kosten der Stadt in Höhe von 10 000 Mark.

**Der 40 000. Fahrgast der Jugspitzbahn.** Auf der Jugspitzbahn ist am Sonnabend der 40 000. Fahrgast, ein Münchener Hochschüler, befristet worden.

**Intelligenz und Dunkelheit.** Der amerikanische Arzt Dr. Bauer hat kürzlich die Gutachten einer Anzahl psychologischer Autoritäten gesammelt, die über einflussnehmend erklären, daß der normale Mensch im Dunkeln nur über 5 Prozent seiner sonstigen Intelligenz ver-

mag. Leider fehlt uns die Begründung dieser Beobachtung, sonst ließe sich vielleicht die interessante Feststellung machen, daß die Dunkelheit im Dunkeln in derselben Weise zunimmt, wie das Intelligenzvermögen abnimmt; denn jeder wird schon empfunden haben, daß man nachts im Bett auf die kostbarsten Ideen kommt, Probleme lösen kann, die am Tage viel Kopfzerbrechen bereiten. Voraussetzung ist, daß man nicht schläft.

**Das Geheimnis des Riesens.** Es ist ein unalter Brauch, dem Riesen eine geheimnisvolle Kraft, einen besonderen Einfluß auszusprechen, ein Glaube, welcher ziemlich in allen Weltteilen in irgend einer Form anzutreffen ist, und erst in neuerer Zeit bei den gebildeten Klassen Europas in Wegfall gekommen ist. Dagegen scheint das Riesen besonders hoch in Ehren und Ansehen bei den wilden Völkern zu stehen; den Rothäuten Amerikas, den Kaffern Afrikas, den Bewohnern Neu-Seelands usw. Kommt zum Beispiel ein kleiner Neu-Seeländer auf die Welt, so erscheint sogleich der Vorfahr mit einem Gefolge von Bewaffneten und Frauen, um das Kind zu taufen, wobei das Riesen insofern eine Haupt- und entscheidende Rolle spielt, als durch dasselbe der Tauffling seinen Namen erhält. Langsam beginnt der Riese, der Namen für Namen hervorzufragen. Erst wenn einer der Anwesenden nicht hält er inne, denn dieser Name, bei welchem gestiftet wurde, ist von der Gottheit für das Kind erwählt worden. — Die Kaffern Afrikas huldigen der Ansicht, daß die Götter den Riesen besonders nahe seien, den Wunsch eines Menschen zu erfüllen. Darum rufen sie beim Riesen schnell: „Geist unseres Stammes, gib mir Kinder!“ oder „Geist unseres Stammes, gib mir Vieh!“ Daher haben die Julius und ihre Genossen eine so große Sorge für den Schnupftabak, weil er, nach ihrer Ansicht, ihre Wünsche, resp. deren Erfüllung befördert. — Auf den Lango-Inseln hat das Riesen dagegen eine hohe Bedeutung. Wehe demjenigen, welcher bei einer religiösen Zeremonie nicht. Er verbannt es der persönlichen Wildheit des Hauptlings, wenn ihn dieser nicht sofort mit der Keule niederschlägt. Soll etwas Kriegerisches unternommen werden, und der Zufall will, daß ein Krieger zuvor nicht, so läßt der Häuptling des betreffenden Stammes sofort das Unternehmen für diesen Tag ruhen.

### Handel und Volkswirtschaft.

**Eröffnung der Ausstellung „Deutscher Rhein, Deutsches Wein.“** Im Berliner Funkhaus fand Sonnabend abend die Eröffnung der Ausstellung „Deutscher Rhein, Deutsches Wein“ verbunden mit einem rheinischen Gesellschaftabend des Reichsverbandes der Rheinländer und der rheinischen Frauenliga in Verbindung mit dem Bunde des Bauvereins, dem Verein der Deutschen und dem Verein der Wähler. An der Feier nahmen zahlreiche Ehrengäste aus allen Teilen der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden teil. Im Namen der Stadt Berlin begrüßte Oberbürgermeister Hüh die Gäste aus dem Rheinland und verwies auf die Sympathien der Reichshauptstadt für die Rheinländer. Dierauf sprach an Stelle des verhinderten Reichstagsabgeordneten und Ministers für die besetzten Gebiete Staatssekretär Schmidt. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Ausstellung über ihre engere Zweckbestimmung hinaus die menschlichen Beziehungen zwischen Berlin und den Rheinländern noch inniger gestalten werde und gedachte der unerlöschlichen Treue der rheinischen Bevölkerung. Nach weiteren Reden und künstlerischen Darbietungen fand ein Ball statt.

# Neubestellungen!

für halben Februar 1927

auf das täglich erscheinende Rieser Tagesblatt werden jetzt von den Zeitungsabnehmern sowie zur Vermittlung an diese von der Tagesblatt-Geschäftsstelle in Niesla, Goethestraße 59 (Fernsprecher 20) entgegengenommen.

**Wagnerspreis für halben Februar durch Zeitungsboten frei Haus Nr. 1.15.**

eine erste schwache Hoffnung, mich auf dem rechten Wege zu befinden. Sie sollen und dürfen Sie also auch nicht mit einem Preise bezahlen, der Ihnen nachher als zu hoch erscheinen könnte. Wenn es Sie bedrückt, ein Geheimnis vor Herrn Dalbell zu haben — wenn Sie mir die erbetene Zusage nicht machen können, weil Sie meiner Ehrenhaftigkeit vertrauen, sondern nur, weil —

„Bejaht, fast ungestüm fiel sie ihm in die Rede.“

„Ja, ja, ich vertraue Ihnen. Und wenn ich auch Ihren Argwohn gegen Herrn Dalbell nicht teilen kann, — ihm zuliebe werde ich doch niemals durchkreuzen, was Sie um meines Bruders willen für zweckmäßig und notwendig halten.“

„Ich danke Ihnen, und ich werde Sie zu gegebener Zeit an dies Wort erinnern, Fräulein Brüning! Lassen Sie mich also berichten! In der vierundsechzigsten Straße, kaum fünfzehnhundert Schritte von Mrs. Bogsons Hause entfernt, hat sich um die Stunde, da Ihr Bruder auf dem Heimwege gewesen sein muß, folgendes zugefallen: Ein von einem jungen Mädchen begleiteter, älterer Mann, seiner Kleidung nach ein Handwerker oder besserer Arbeiter, wurde plötzlich von einem anscheinend bedenklichen Unwohlsein befallen und erhielt in dieser hilflosen Verfassung den Beistand eines vorübergehenden Herrn, der nach meiner Ueberzeugung kein anderer als Ihr Bruder war. In seiner Menschenfreundlichkeit ging der Helfer schließlich sogar so weit, mit dem beiden Personen eine Automobildroschke zu besteigen, offenbar in der Absicht, den Leidenden sicher in seine Wohnung zu bringen. Auf dieser allzu vertrauensvoll unternommenen Fahrt nun muß Ihrem Bruder entweder ein Ungemach geschehen sein, oder man muß sich zu der allerdings etwas romantischen Annahme versteigen, daß er entführt worden ist, um irgendwo — vielleicht behufs Erpressung eines hohen Lösegeldes — gefangen gehalten zu werden.“

Hilde schüttelte den Kopf.

„Ich wollte, daß ich das Vektore für möglich halten könnte — aber ich kann es nicht. Mein Bruder war gewiß nicht der Mann, der sich ohne energischen Widerstand hätte entführen lassen und gefangen sehen lassen. Allen hat mir gesagt, daß er stets einen geladenen Revolver bei sich trug, und er würde gewiß nicht geögert haben, im Falle der Gefahr von seiner Waffe Gebrauch zu machen.“

„An die Entführung bei hellem Tageslicht und in einer den Blicken aller Passanten zugänglichen Automobildroschke mag auch ich, offen gestanden, nicht recht zu glauben. Auf die Fahrt nach einem weit entlegenen Ziel würde sich Ihr Bruder ja auch vermutlich von vornherein nicht eingelassen haben. Es bleibt also nur die Annahme übrig, daß er mit verbrecherischer Absicht in einen nahe gelegenen Hinterhalt gelockt worden sei.“

„Er drach ab, denn er sah das Erschaun, das die Schültern des jungen Mädchens erbeben machte, und die verzweifelte Beste, mit der sie die Handflächen zusammenprekte. Aber Hilde nahm alle Kraft des Willens zusammen, um sich von ihrer Bewegung nicht überwältigen zu lassen.“

„Sagen Sie mir alles, was Sie wissen und was Sie denken.“ bat sie leise. „Ich werde stark genug sein, es zu tragen.“

„Mein Bericht ist schon zu Ende. Der ganze Vorgang hat sich nach dem Bericht des einzigen Augenzeugen, den ich bis jetzt ermitteln konnte, innerhalb eines sehr kurzen Zeitraums abgepielt, und mein unglücklicherweise wenig intelligenter Gewährsmann hat weder gehört, was zwischen den drei Personen abgebrochen worden ist, noch

konnte er mir irgendwelche brauchbaren Angaben über die von dem Fahrzeug eingeschlagene Richtung machen.“

„Wer aber ist dieser Gewährsmann gewesen? Und wie sind Sie zu ihm gekommen? — Hat Ihnen ein Zufall dazu verholfen, nachdem Sie doch trotz aller Zeitungsartikel und polizeilichen Nachforschungen keine einzige brauchbare Meldung eingegangen war?“

„Man kann es wohl nicht eigentlich bloßen Zufall nennen, wenn ich auch diesem mächtigen und unentbehrlichen Bundesgenossen recht viel zu danken habe. Aber ich bin ihm zu Hilfe gekommen, so gut ich konnte. Und was ich da ermittelt habe, war nur die Bestätigung einer von vornherein gehegten Vermutung.“

„Wie?“ fragte sie ungläubig. „Sie hätten vermutet, daß mein Bruder durch die Hilfeleistung an einem Kranken auf seinem Wege aufgehalten worden sei?“

„Genau das Fräulein Brüning! — Und es war nicht schwer, auf diesen Gedanken zu kommen. Sie hatten mir gesagt, daß Dr. Brüning weder ein Spieler oder Trinker, noch ein Frauenläger gewesen sei. Es schien also ausgeschlossen, daß die Spekulation auf eine dieser Leidenschaften die Möglichkeit geboten habe, ihn zu verschleppen. Sein Pflichtgefühl und die Liebe zu seiner jungen Frau würde ihn gegen jede derartige Verlockung gefeit haben. Aber ich habe auch gehört, daß er mit Leib und Seele seinem Beruf ergeben war und ein menschenfreundliches Gemüt hatte. Leuten, denen dies bekannt war, konnte es also gar nicht sehr schwer fallen, ihn durch Injenzierung einer Komödie, wie sie sich da in Wirklichkeit abgepielt zu haben scheint, in eine Falle zu locken.“

„Das mag sehr scharfsinnig gefolgert sein, Herr von Segow, aber ich begreife nicht, wie Sie zu der Voraussetzung gelangt sind, daß irgend jemand einen ganzen, teuflichen Plan erfunden und durchgeführt haben sollte, um meinen Bruder zu verderben — ihn, den besten und lebenswürdigsten aller Menschen, der gewiß niemandem einen Anlaß gegeben hätte, ihn ißdlich zu hassen.“

„Auch der Beste ist nicht sicher vor dem Haß eines Nichtswürdigen, Fräulein Brüning! Und man darf heimatlichen Verhältnisse beurteilen. Hierzulande ist vieles verhältnismäßig leicht ausführbar, was in Deutschland sehr schwierig, wenn nicht unmöglich wäre. Es gibt in Neuwort Laufende von verworfenen Subjekten, die gegen angemessene Bezahlung auch für die scheußlichsten Schandtaten zu haben sind. Und es gibt außerdem gewisse Geheimbünde, deren Mitglieder so fest zusammenhalten, daß es dem Einzelnen ein Leichtes ist, die Spuren seines Verbrechens mit Hilfe von so und so viel taubereiten und verschwiegenen Bundesgenossen bis zur Unkenntlichkeit zu verwischen.“

„Es sind fürchterliche Dinge, die Sie mir da sagen. Und doch sträubt sich alles in mir gegen die Vorstellung, daß gerade mein edler Bruder zum Opfer eines solchen Anschlagens ausersehen worden sein könnte. Ja, wenn er noch ein reicher Mann gewesen wäre, dessen Verwundung sich verlohnt hätte. Aber die Leute, die ein Attentat gegen ihn von langer Hand vorbereiten, würden sich doch sicherlich auch genau über seine Vermögensverhältnisse unterrichtet haben.“

(Fortsetzung folgt.)